

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

108 // Juni 2010

Erdbeben // **Schweres Erdbeben in Ost-Tibet // Was China daraus lernen sollte**

Interview // **Nationalfondsstudie // Bedeutung des Buddhismus der zweiten Generation Tibeter in der Schweiz**

Zeitzeugin // **50 Jahre Tibeter in der Schweiz // Rede von Sigrid Joss**



Copyright ©2001-2010 rOKFA, Schweiz

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Mitte April erreichten uns verstörende Bilder aus Kyegundo in der tibetischen Region Kham. Ein Erdbeben der Stärke 7,1 hat gemäss tibetischen Quellen über 10000 Todesopfer gefordert und verheerende Schäden angerichtet.

Der Geograf Tensing Gammeter beleuchtet in seinem Artikel den geologischen Hintergrund des Erdbebens und den verantwortungsvollen Umgang mit Risiken in Erdbebengebieten. Spendenmöglichkeiten für die Opfer in Kyegundo finden Sie auf unserer Webseite www.tibetfocus.com.

Aus dem Tibet-Institut Rikon berichtet Sandra Barry. Im Interview stellt sie das neue Mitglied der Mönchsgemeinschaft Rikon vor, Geshe Lobsang Dhondup.

Carole Nordmann hat sich mit Dr. Marietta Kind-Furger und Tina Lauer vom religionswissenschaftlichen Institut der Uni-

versität Bern über eine Nationalfonds-Studie unterhalten, in welcher die religiöse Vielfalt in der Schweiz allgemein und die buddhistisch-tibetische Exilgemeinde als ein besonderes Beispiel untersucht werden. Die zentralen Themen der Forschung sind die Bedeutung des Buddhismus für die zweite Generation in der Schweiz wie auch Identitäts- und Integrationsfragen dieser Generation.

Im Weiteren blicken wir zurück auf den in einem würdevollen Rahmen abgehaltenen Jubiläumsanlass «Merci Schwiiz», mit dem die GSTF und die Tibetergemeinschaft Schweiz und Liechtenstein der Schweizer Bevölkerung für Ihre 50-jährige Unterstützung gedankt haben.

Für die Redaktion
Chompel Balok

Geschlechterbezeichnungen in tibetfocus

Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter sowie die Anwendung kombinierter Schreibweisen (Bsp. TibeterInnen) verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden.



Inhalt // **tibetfocus** // 108 // Juni 2010

1	Titelbild // Erdbeben in Osttibet: Zerstörungen in Kyegundo
4	Erdbeben // «Tibet wird auch in Zukunft von Erdbeben erschüttert werden»
7	Meinungsfocus // Politisches Erdbeben
8	Interview // «Durch das Studium der Naturwissenschaften festigt sich mein Glaube an den Buddhismus»
10	Forschung // Über eine ethnologische Forschungsarbeit an der Universität Bern
12	Interview // «Wir müssen uns fragen: Wo ist denn das Zentrum? Wer ist das Zentrum?»
15	Medienfocus // Neues Todesurteil // Russland als Vermittler
16	GSTF // Parlamentarier treffen S.H. den Dalai Lama // Filme 50 Jahre Tibeter in der Schweiz // Solidaritätskundgebung
18	GSTF // «Merci Schwiiz»-Rede von Sigrid Joss-Arnd
20	Tibetfreunde // «Yischin Khorlo Schule» // Patenschaften // Erdbeben
22	VTJE // We are Tibet // GV // Der neue Vorstand
24	TFOS // Panchen Lama // Erdbeben
26	Dharma: Dharmafocus // S.H. der 41. Sakya Trizin
27	Kulturfocus // 2. Tibet Film Festival
28	Songtsen House // Jubiläum
28	Medienfocus // Protest gegen Zementfabrik // Cyber-Spionagenetz
30	Veranstaltungen
32	Agenda // Impressum



Tibetische Mönche beten für die Opfer in Kyegundo

«Tibet wird in Zukunft von Erdbeben erschüttert werden, die dasjenige von Kyegundo bei Weitem übertreffen...»

Die Erdbebenkatastrophe in Kyegundo und was China daraus lernen sollte

Tensing Gammeter, 26, Geograf

Ein gewaltiger Erdstoss erschütterte am Morgen des 14. April die Region um die Stadt Kyegundo / Gyegu welche zur früheren tibetischen Provinz Kham gehört. Das Erdbeben, welches nach Angaben des US-Erdbebendienstes eine Stärke von 7.1 auf der Richterskala erreichte, zerstörte die Stadt Kyegundo fast vollständig. Dabei kamen nach offiziellen Angaben über 2200 Menschen ums Leben, laut inoffiziellen Quellen ist die Opferzahl jedoch um ein Mehrfaches höher. Die Zahl der Verletzten geht in die Tausende, diejenige der Obdachlosen übersteigt die 100 000.

Erdbeben im Himalaya - Geologische Ursachen

Um die Ursache und Entstehung von Erdbeben verstehen zu können, muss kurz auf die Entstehung des Himalayagebirges und dessen Geschichte eingegangen werden. Der Himalaya ist ein Faltengebirge, das infolge der Kollision der beiden Kontinente Indien und Eurasien entstand. Die Annäherung der beiden Kontinente dauert seit ca. 50 bis 60 Mio bis heute an. Dabei driften die beiden Kontinente mit einer für geologische Verhältnisse hohen Geschwindigkeit von ungefähr 5 cm pro Jahr aufeinander zu. Da sich die beiden Platten aufeinander zu bewegen, spricht man in diesem Fall von einer konvergierenden Plattenbewegung. Die Gesteinsschichten werden dabei übereinander gestaucht und gefaltet. Erosive Kräfte wie Wasser, Wind, Hitze und Eis geben der Landschaft ihr Bild und lassen so Berge, Täler, Plateaus und Schluchten entstehen.

Durch die konvergierende Bewegung der beiden Platten bauen sich in den oberen Erdschichten durch den Druck gewaltige Spannungen auf, die sich nur dadurch entladen können, dass Gestein bricht und danach verschoben wird. Dieses Brechen von Gesteinsmassen und die Verschiebung werden schlussendlich als Erdbeben wahrgenommen. Der Punkt im Erdinneren, von dem sich das Erdbeben ausbreitet, also der Bruchfläche wo der Spannungsabbau passiert, wird als Hypozentrum bezeichnet. Der Punkt an der Erdoberfläche, der senkrecht über dem Hypozentrum liegt, ist das Epizentrum. Der Himalaya ist aufgrund der starken tektonischen Aktivität ein Gebiet das permanent von starken Erdbeben betroffen ist. Studien belegen, dass aufgrund von Berechnungen davon ausgegangen werden muss, dass im Himalayagebiet Erdbeben in einer Stärke auftreten könnten, die jenseits der bisher beobachteten Ereignisse liegen würden. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass im Himalaya Erdbeben von massiver Stärke längst überfällig sind. Die Spannungen und der Druck der durch die Kollision der beiden Erdteile aufgebaut wird, konnte mit den Erdbeben der letzten Jahrzehnte kaum abgebaut werden.

Das Erdbeben in Westtibet ist mit einer Stärke von 7.1 auf der Richterskala als ein Ereignis mittlerer Stärke einzuordnen. Demzufolge sind in der gesamten Region Erdbeben von viel höherer Intensität und mit grösserer Zerstörung möglich und auch zu erwarten. Dass das Erdbeben möglicherweise durch den verstärkten Bergbau ver-



Die Ersthilfe wurde hauptsächlich von Mönchen mit einfachsten Hilfsmitteln geleistet.

ursacht wurde, ist äusserst unwahrscheinlich, da sich die Prozesse eines Bebens in viel tieferen Gesteinsschichten abspielen. Es wird durchaus vermutet, dass Erdbeben durch menschliche Bautätigkeiten verursacht werden könnten. Solche Äusserungen wurden aber nur im Zusammenhang mit grossen Staudammprojekten gemacht.

Risiko, Gefährdung und Verwundbarkeit

Die gesamte Grossregion um die Gebirgskette des Himalaya und des tibetischen Hochlandes ist durch das häufige Auftreten von Erdbeben geprägt. Diese treten aber seit Millionen von Jahren auf und führten in der Vergangenheit nicht zu einer solchen Zerstörung und zu solch hohen Opferzahlen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Bevölkerung mehr als in der Vergangenheit in Siedlungen und Städten konzentriert.

Das Gesamtrisiko eines Schadensereignisses setzt sich zusammen aus den Faktoren Gefährdung und Exposition. Die Gefährdung durch Erdbeben ist in der gesamten Region von Tibet aufgrund der genannten geologischen Gegebenheiten gross. Die Exposition oder die Verwundbarkeit gegenüber einem Ereignis ist bei einer Konzentration von Leben und Gütern auf einen eng begrenzten Raum, wie dies in Städten der Fall ist, bedeutend grösser als dies bei einer verstreuten Siedlungsweise der Fall wäre. Die Frage, ob die Siedlungspolitik der chinesischen Regierung, welche

die Zwangsansiedlung von Nomaden und die Ansiedlung von Chinesen fördert, eine Mitschuld an den zahlreichen Toten und der Zerstörung trägt darf gestellt werden. Allerdings steht die Vermutung im Raum, dass sich die tibetische Bevölkerung auch ohne den Druck der Chinesen im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung wohl eher in städtischen Zentren konzentriert hätte.

Es stellt sich nun die Frage, wie mit dem bestehenden Risiko umgegangen werden soll. Die Gefährdung durch Erdbeben ist durch die natürlichen, geologischen Umstände gegeben und kann nicht verändert werden. Der einzige Weg, das Risiko zu minimieren, führt über eine Verringerung der Verwundbarkeit gegenüber einem Schadensereignis.

Umgang, Anpassung und Bewältigung

Wir erinnern uns an das Erdbeben, welches im Mai 2008 grosse Schäden in Sichuan verursachte und nahezu 90 000 Menschenleben forderte. Schnell wurden damals Vorwürfe laut, dass die miserable Qualität der Bausubstanz für die hohe Anzahl der Todesopfer mitverantwortlich sei. Dies soll vor allem bei Schulen und Wohnhäusern der Fall gewesen sein. Es ist aufgrund des bekannterweise korrupten chinesischen Verwaltungsapparates und der Vorwürfe, die nach dem Beben in Sichuan geäussert wurden, wahrscheinlich, dass auch in Kyegudo die schlechte, billige Bauweise ein kritischer Faktor ist.

Wie mit einer massiven Erdbebengefährdung in städtischen Ballungsräumen umgegangen werden kann, zeigt das Beispiel von Japan, wo seit langem erdbebensicher gebaut wird. Die Berichterstattung nach dem Erdbeben sollte das Bild vermitteln, dass die chinesischen Behörden – nicht wie im Fall von Sichuan 2008 – schnell und effizient reagiert haben. Tatsache ist jedoch, dass die ersten Rettungskräfte über einen Tag brauchten, um das Gebiet zu erreichen. Die Ersthilfe, die hauptsächlich durch tibetische Mönche geleistet wurde, kam dabei wohl aus propagandatechnischen Gründen nicht zur Sprache. Die Bevölkerung wurde völlig unvorbereitet vom Erdbeben getroffen. Notfall- und Evakuierungsszenarien scheinen nicht vorhanden gewesen zu sein.

Tibet wird auch in Zukunft von Erdbeben erschüttert werden. Dabei muss auch mit Ereignissen gerechnet werden, die dasjenige von Kyegudo bei Weitem übertreffen. Sollen dabei der Zerstörungsgrad der Siedlungen und die Opferzahlen minimiert werden, führt kein Weg an einer Anpassung der Bauweise, der präventiven Planung der Abläufe im Fall eines Bebens und der Organisation der Rettungskräfte vorbei. Dies beinhaltet auch die Unterstützung und Versorgung der Betroffenen nach einem Ereignis und die Mithilfe beim Wiederaufbau.

Tibetischer Autor nach kritischem Artikel über Erdbeben verhaftet

cb/Quellen: ICT/Reporter ohne Grenzen/Amnesty, 3. Mai 2010

Nur drei Tage nach dem verheerenden Erdbeben in der Region Yushu wurde der tibetische Gelehrte und Schriftsteller Tagyal (auch «Shogdung» oder «Zhogs Dung») am 23. April 2010 verhaftet. Gemeinsam mit einer Gruppe bedeutender tibetischer Intellektueller unterzeichnete er am 17. April einen offenen Brief in dem sie ihr Beileid aussprachen und das Vorgehen der chinesischen Regierung nach dem Erdbeben sowie die gelenkte chinesische Berichterstattung kritisierten. Er wurde unter Verdacht auf «Anstiftung zum Separatismus» festgenommen. Tagyal arbeitet beim Verlag «Nationalities Publishing House» in Xining, der Hauptstadt der Provinz Qinghai in China.

Gemäss der Organisation Reporter ohne Grenzen hat die Propaganda Abteilung der chinesischen Regierung am 25. April 2010 die Weisung erlassen, die Berichterstattung über die Folgen des Erdbebens in der Region Yushu zu reduzieren und dafür vermehrt über die Weltausstellung in Shanghai zu berichten. Gemäss Reporter ohne Grenzen wurden detaillierte Regeln zur Berichterstattung in der Erdbebenregion Yushu vorgegeben. So mussten die Medien über das Erdbeben in einer wissenschaftlichen Sprache berichten und durften nicht die zuständige Agentur für Erdbeben-Prognosen kritisieren. Zudem sollten die Medien bei der Suche nach Überlebenden nicht zu viel über die Hilfeleistungen buddhistischer

Mönche berichten. Schliesslich sollten die Medien insbesondere ausgiebig die Spendenaufrufe des Regierungssenders CCTV erwähnen.

Im Schreiben der tibetischen Intellektuellen wurde explizit dazu aufgerufen, nicht über die offiziellen (chinesischen) Hilfsorganisationen für die Erdbebenopfer zu spenden. Vielmehr sollten die Spenden, wegen der in chinesischen Behörden weit verbreiteten Korruption, persönlich oder über Bekannte überreicht werden.

Für die Verhaftung gibt es von offizieller Seite bislang keine Begründung. Neben Tagyal sind derzeit zahlreiche weitere tibetische Blogger und Publizisten in chinesischer Haft.

Gemäss der Organisation International Campaign for Tibet (ICT) wurde im Frühjahr 2010 eine ganze Reihe von tibetischen Autoren und Journalisten verhaftet. So zum Beispiel Tashi Rabten, der Herausgeber eines inzwischen verbotenen Literaturmagazins. Bekannter und bereits länger in Haft sind der Dokumentarfilmer Dhondup Wangchen oder der Internetblogger Kunchok Tsephel. Tibeter in Polizeigewahrsam werden häufig gefoltert oder anderweitig misshandelt, vor allem jene, denen «Anstiftung zum Separatismus» zur Last gelegt wird.

Mitteilung des GSTF-Vorstandes zum Erdbeben in Jiegu

Das verheerende Erdbeben in der Präfektur Yushu hat tiefe Spuren hinterlassen. Viele Menschen haben nahe Angehörige verloren und viele werden weiterhin vermisst. Die Bilder aus den Medien sind erschütternd.

Der GSTF-Vorstand hatte sich entschieden, mit einem Beitrag von CHF 5000.– die Soforthilfe der Organisation Tibet Foundation in London zu unterstützen. An die Gebetszeremonie im Tibet-Institut Rikon für die Opfer in Yushu, organisiert durch die Tibetergemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein, spendete die GSTF zudem CHF 500.–.

Darüber hinaus bitten wir direkte Spenden zu entrichten. Wir haben seriöse Hilfsorganisationen eruiert, die vor Ort Hilfe leisten und empfehlen folgende Organisationen:

Tibet Foundation

Rokpa

Die Bevölkerung ist dringend auf Ihre Hilfe angewiesen. Bitte helfen Sie mit einer Spende.

Spenden für die Opfer in Osttibet über

ROKPA Schweiz, 8032 Zürich
Postkonto: 80-19029-5
oder
Bank Leu AG: 0065-455090-11-1

TIBET-FOUNDATION, London

Lloyds Bank
Victoria House
Southampton Row.
London WC1B 2HR.
Sort Code : 30-97-81
Account Number : 0319945
SWIFT Code: LOYDGB2L

tibetfocus.com bietet Ihnen eine Zusammenstellung von direkten Links auf die Spendenseiten der verschiedenen Organisationen, die Hilfe vor Ort organisieren.



Die Tibeter in Kyegundo wünschen sich eine Rückkehr des Dalai Lama.

Meinungsfocus // Ein politisches Erdbeben

Chompel Balok

Ein Erdbeben ist eigentlich eine Naturkatastrophe und im Vordergrund sollte gerade in Katastrophenfällen eine möglichst rasche und effektive Soforthilfe zur Rettung von Menschenleben stehen. Aber Chinas Führungsriege zeigt auch in diesem Fall wieder einmal wenig Menschlichkeit und belegt, dass ihre Handlungen sogar bei Naturkatastrophen von ihren politischen Ängsten getrieben sind. Es ist die Angst, dass die Weltöffentlichkeit ein weiteres Mal auf die eklatanten Missstände in Bezug auf die Menschenrechtssituation in Tibet aufmerksam wird. Es ist die Angst davor, dass die Tibeterinnen und Tibeter ihrem Leid und ihrer Verzweiflung in Form von öffentlichen Protesten Ausdruck verleihen und dass sich die Bilder der historischen Proteste im Olympia-Jahr 2008 wiederholen. Und es ist die Angst davor, dass die Folgen des Naturereignisses Fragen zur Verantwortlichkeit der lokalen chinesischen Behörden aufwerfen, zum Beispiel zur Korruption und damit zusammenhängenden Baumängeln oder zu einem fehlenden Erdbeben-Notfallplan. Chinesische Helfer, die erst einige Tage nach der Katastrophe eintreffen und sich dann zuerst noch an die Höhe akklimatisieren müssen, zeugen jedenfalls nicht von einer wirksamen Erdbebenvorsorge vor Ort.

Deshalb waren die höchsten Parteiführer Chinas in der so genannten Unruheregion sehr schnell zugegen und inszenierten medial ihre Präsenz und ihr Mitleid. Eine aufrichtige und erfolgreiche Bewältigung des Erdbebens hätte möglicherweise eine Chance für eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Chinesen und Tibetern geboten. Diese Chance wurde vertan, weil die politische Führung in ihrem Misstrauen gefangen ist und dabei unter anderem die ausländischen Hilfsangebote sowohl von Regierung- als auch Nicht-Regierungsorganisationsinstanzen strikt ablehnte. Sie schränkte die Berichterstattung in Kyegundo massiv ein und liess lediglich die staatlichen Medien zu. Und schliesslich ignorierte sie den innersten Wunsch des Dalai Lama, endlich in seine Heimat zurückzukehren, um seinem Volk in dieser schwierigen Stunde echtes Mitgefühl und Trost zu spenden.

Diskutieren mit uns auf

 tibetfocus.com

Interview // «Durch das Studium der Naturwissenschaften festigt sich mein Glaube an den Buddhismus»

Mit Lobsang Dhondup sprach Sandra Barry



Geshe Lobsang Dhondup

Seit dem 1. Februar wohnt Lobsang Dhondup im Tibet-Institut Rikon. Geboren 1980 in Lithang wuchs er als Bauernsohn in der osttibetischen Provinz Kham auf. 1998 flüchtete der 19-jährige Mönch nach Indien, wo er in Drepung Gomang seine buddhistische Ausbildung bis zum Geshe-Titel vollendete. Seit 2004 erhält er naturwissenschaftlichen Unterricht im Rahmen des Projektes «Science meets Dharma» (SmD).

tibetfocus: Herzlich willkommen in der Schweiz, Lobsang! Kannst du kurz erklären, warum du hier bist und was genau du in Rikon machst?

Lobsang Dhondup: Nun, zum einen bin ich Teil der Mönchsgemeinschaft und nehme unsere täglichen klösterlichen Pflichten und Tätigkeiten wahr wie die Gebete, die Betreuung der Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz, die Mithilfe bei den Veranstaltungen des Tibet-Instituts u. v. m. Ab Juli werde ich auch selbst Unterweisungen geben. Zum andern bin ich aber auch hier, um weiter Naturwissenschaften zu studieren. Unter der Woche haben wir (die Mönche im Projekt SmD) Unterricht in Naturwissenschaften, Englisch und Deutsch. Für uns ist es sehr wichtig, uns hier so intensiv wie möglich weiterzubilden, weil wir ja wieder in unsere Klöster in Indien zurückkehren und Wissen mitbringen wollen. Wir hoffen, zukünftig als Lehrer oder zumindest als Übersetzer oder Assistenten der Lehrer in naturwissenschaftlichen Fächern in unseren Klöstern arbeiten zu können.

tf: Wie unterscheidet sich dein Mönchsleben in Rikon von dem in Drepung, in Südindien?

LD: Mein Kloster ist ziemlich gross, wir sind etwa 6000 Mönche. Da habe ich natürlich viele Freunde, mit denen ich mich austauschen kann. Manchmal führen wir heftige Diskussionen, manchmal sind wir auch einfach vergnügt. Mir ist erst hier so richtig bewusst geworden, dass Drepung eigentlich wie eine Stadt, eine Mönchsstadt, ist. Es hat Läden und Restaurants und überall arbeiten Mönche... In Rikon sind wir eine wirklich sehr kleine Mönchsgemeinschaft von 9 Mönchen. Hier hat man selten Zeit zu diskutieren oder sich

zu vergnügen, hier sind alle immer beschäftigt. Die Räumlichkeiten sind viel moderner und luxuriöser als in Indien. Und zum Frühstück! Was da alles auf dem Tisch steht: Butter, Konfitüre, Brot, Saft und Tee. Manchmal verstört mich dieses Riesenangebot und ich weiss gar nicht, was ich nehmen soll.

tf: Du bist jetzt seit rund drei Monaten hier in der Schweiz. Was fällt dir auf, was ist grundlegend anders hier als in Indien oder Tibet?

LD: Na ja, verglichen mit meiner Klosterwelt ist hier natürlich alles anders. Aber eigentlich auch im Vergleich zu Indien. Hier sehen alle Menschen verschieden aus: die Haarfarbe, das Gesicht, die Grösse, die Statur, alle sehen anders aus. Als ich zuerst hier ankam, wollte ich die Läden und die grossen Gebäude gar nicht sehen. Ich wollte einfach die Menschen betrachten, diese Vielfalt an Menschen. Das ist wirklich erstaunlich! Die Leute hier bewegen sich viel schneller als die Menschen in Indien. Sogar wenn ich mit den Mönchen aus Rikon unterwegs bin, muss ich mich spüren. Sie sind schon richtige Schweizer geworden; auch sie sind in Eile und immer beschäftigt (lacht). Und dann muss man hier ja immer auf die Uhr schauen. Hier ist es wichtig, pünktlich zu sein. In Indien ist uns die Zeit nicht so wichtig. Natürlich erscheinen wir rechtzeitig zum Gebet oder zum Unterricht, aber wenn wir Freunde treffen, schauen wir nicht auf die Uhr. Hier muss man ja sogar im Voraus einen Termin abmachen, wenn man Freunde treffen will. In Indien besuchen wir uns einfach gegenseitig. Das klärt man nicht so genau ab im Voraus. Daran muss ich mich noch gewöhnen. Bei uns ist es auch nicht so wichtig, höflich zu sein. Wir sind nicht so umständlich und viel direkter. Hier packt man alles in schöne Worte. Wir Mönche rufen einen dicken Mönch «dicker Mönch» und er nimmt uns das nicht übel. Es ist vielleicht nicht höflich, aber die Wahrheit. Hier wird sehr darauf geachtet, was man sagt und was für Worte man braucht. Die Leute sind sehr empfindlich. Wenn du nicht vorsichtig bist, wenn du mit jemandem redest, kannst du jemanden sehr verletzen und unglücklich machen, weil die Leute den Worten so viel Bedeutung zumessen. Auch wenn du auf keinen Fall jemandem wehtun möchtest, kann dir ein falsches Wort herausrutschen und schon ist es passiert.

■ Rotationsprinzip im Tibet-Institut Rikon

Die Mönchsgemeinschaft des Tibet-Instituts besteht heute aus neun gelehrten Mönchen: Einem Abt, vier ständigen und vier zeitweiligen Mitgliedern. 1998 brachte Seine Heiligkeit der Dalai Lama den Wunsch zum Ausdruck, jüngere Mönche aus Indien im Rotationsverfahren während einiger Jahre im Tibet-Institut Rikon einzusetzen und sie neben ihren traditionellen klösterlichen Aufgaben in westlichen Wissenschaften weiterzubilden. Ein weiteres Ziel dieses Rotationsprinzips besteht darin, eine periodische Verjüngung der Mönchsgemeinschaft zu verwirklichen. Gegenwärtig steht die zweite Gruppe jüngerer Mönche im Einsatz, welche im Laufe der nächsten drei Jahre gestaffelt abgelöst werden.

Rikon ist weltweit das erste Kloster, in welchem – auf Wunsch Seiner Heiligkeit des Dalai Lama – Mönche aller vier grossen Schulen des tibetischen Buddhismus zusammenleben und zusammenwirken. Seit 2007 besteht die Mönchsgemeinschaft aus Vertretern der Nyingma-, Kagyü-, Sakya- und Gelug-Tradition und trägt dazu bei, die Toleranz und Verständigung zwischen den grossen Schulen zu fördern. Zudem wird den Bedürfnissen derjenigen Tibeterinnen und Tibeter entsprochen, die sich in ihrer Tradition in Rikon bisher nicht vertreten fühlten.



Die Mönchsgemeinschaft mit dem Dalai Lama am 8. April 2010

Ich bin mit einem Freund vor einem Laden gestanden und habe die Leute beobachtet. Sie sind immer in Eile, rennen aus dem Auto zum Laden, zur Post oder zum Automaten. Alle rennen hin und her und tun immer etwas. Sie haben keine Zeit stehen zu bleiben und zu reden. Stattdessen kommunizieren sie mit Maschinen. In Indien, da wird immer geredet, überall und mit allen. Die Leute sagen einem ständig, was man tun soll. Hier hat es überall Automaten und man muss Karten dazu haben. Vielleicht reden die Leute hier deshalb nicht gern, weil sie es sich nicht mehr gewöhnt sind? Auf mich wirken die Schweizerinnen und Schweizer ein bisschen ernst. Aber meine Freunde hier sagen, dass sie nur so ernst wirken. Sobald man mit ihnen redet, sind sie ganz offen und wirklich freundlich. Und ich hab's jetzt auch schon gemerkt, wenn man sie anspricht oder anlacht, dann reagieren sie wirklich freundlich und kommunikativ.

tf: Als Science meets Dharma 2004 in Mundgod startete, hast du zu den ersten Mönchen gehört, die beim Projekt mitmachten. Was hat dich damals dazu bewogen?

LD: Ganz zu Beginn konnte ich mir nicht vorstellen, wie Naturwissenschaften und die buddhistische Philosophie zusammen funktionieren könnten. Dann habe ich aber Unterweisungen des Dalai Lama besucht, wo er die Wichtigkeit der Naturwissenschaften unterstrich und uns Mönche ermutigte, Naturwissenschaften zu studieren. Die Wissenschaftler wollen die Wahrheit herausfinden und wir buddhistischen Mönche auch. Wir können Wissen aus beiden Quellen nehmen, vergleichen und die Wahrheit suchen.

tf: Was genau fasziniert dich an den Naturwissenschaften?

LD: Wir haben im Buddhismus zwei Hauptkonzepte: Wir glauben an die Interdependenz und an die Leerheit. Das hat auf unser Tun einen Einfluss, weil wir niemandem Schaden zufügen wollen. Diese

beiden Konzepte kann man mit der Quantenphysik oder der Quantenmechanik vergleichen. Für mich sind sie wirklich ähnlich. Ich merke, dass ich mein buddhistisches Verständnis vertiefen kann, indem ich die naturwissenschaftlichen Konzepte studiere. Das ist der Hauptgrund, warum mich die Naturwissenschaften interessieren, vor allem das Gehirn und die Quantenphysik. Meine Intention ist es nicht, tolle Gebäude zu bauen, mit Maschinen zu arbeiten oder Fabriken weiter zu entwickeln. Ich will die Wahrheit herausfinden, die Realität der Natur. Die Naturwissenschaften geben mir Ideen und Ansichten, wie ich den Buddhismus praktizieren kann. Ich gebe dir ein Beispiel: In den buddhistischen Schriften steht, dass es nicht nur die Erde gibt sondern ein ganzes Universum. Und dann in der Astronomie habe ich dasselbe gelernt und konnte mich mit eigenen Augen davon überzeugen. So festigt sich mein Glaube an den Buddhismus.

tf: Was hast du persönlich für Ziele in deinem Leben? Gibt es etwas, was du tun oder erreichen möchtest?

LD: Das tönt vielleicht ein bisschen komisch. Ich bin sehr daran interessiert, wie das Hirn funktioniert und was für einen Einfluss Meditationen auf das Gehirn haben. Ich möchte Psychologie, buddhistische Konzepte und die Naturwissenschaften studieren und das Wissen kombinieren.

tf: Herzlichen Dank für das interessante Gespräch und deine Offenheit.

Weitere Informationen zum Tibet-Institut Rikon und dem Projekt Science meets Dharma gibt es unter: www.tibet-institut.ch

Es werden laufend Lehrpersonen für den naturwissenschaftlichen Unterricht in Rikon und Südindien gesucht. Interessierte wenden sich bitte an: info@tibet-institut.ch

Forschungsfocus // Über eine ethnologische Forschungsarbeit an der Universität Bern

Von Carole Nordmann

Die tibetische Exilgemeinschaft in der Schweiz ist seit vielen Jahren politisch sehr präsent. Dabei treten neben den Generationen der geflüchteten TibeterInnen ebenso die in der Schweiz geborenen Generationen auf. In der Forschungsarbeit, welche ich zusammen mit einer Studienkollegin im Rahmen des Bachelorstudiums am ethnologischen Institut der Universität Bern realisiert habe, gingen wir der Frage nach, wie sich das politische Engagement der ExiltibeterInnen über die Generationen hinweg verändert hat und insbesondere, wie sich diese Veränderungen in Bezug setzen lassen mit dem Wandel der kulturellen Identität, welchem die Schweizer ExiltibeterInnen unterliegen.

Um unseren Fragen nachzugehen, haben wir sechs ausführliche Interviews mit politisch aktiven TibeterInnen durchgeführt, dies einerseits mit VertreterInnen der Einwanderergeneration, also TibeterInnen welche in Tibet geboren wurden und über Nepal und Indien in die Schweiz migriert sind, und andererseits mit in der Schweiz aufgewachsenen, jüngeren TibeterInnen. Die Resultate wurden dann von uns zusammengefasst und im Detail analysiert. Zum Schluss der Forschungsphase führten wir ein so genanntes «Fokusgruppengespräch» durch, in welchem unsere Forschungsergebnisse mit weiteren Akteuren, d.h. in unserem Falle mit betroffenen TibeterInnen, diskutiert und überprüft wurden. Im Folgenden werden einige zentrale Themen der Forschung ausgeführt und eine Auswahl von Resultaten präsentiert. Es soll hier betont sein, dass sich die Resultate ausschliesslich auf die durchgeführten Interviews und das Fokusgruppengespräch beziehen und deshalb kein Anspruch auf allgemeine Gültigkeit besteht.

Forschungshypothesen

Zu Beginn der Forschungsphase haben wir Hypothesen aufgestellt, welche es dann mit Hilfe der Daten aus den Interviews zu überprüfen galt. So war unsere erste Annahme, dass sich die Einwanderergeneration (wir bezeichnen sie als erste Generation) einen viel stärkeren Bezug zur buddhistischen Religion hat als die Generation von TibeterInnen, welche in der Schweiz aufgewachsen ist (wir nennen diese die zweite Generation). Dazu gehört ebenfalls die Bedeutung des Dalai Lama; unsere Annahme war, dass das geistige Oberhaupt bei den jüngeren TibeterInnen an Autorität eingebüsst hat.

Weiter sind wir davon ausgegangen, dass die politischen Aktivitäten der ersten Generation durch den persönlich erlebten Heimatverlust und die Flucht ins Exil geprägt sind, die Motivation für das politische Engagement also vor allem auf persönliche Erfahrungen und Verluste zurückzuführen ist. Die zweite Generation besitzt zwar ebenfalls einen tibetischen Hintergrund, sie ist jedoch in der Schweiz geboren und aufgewachsen – die prägenden Erlebnisse, welche die erste Generation gemacht hat, fallen bei der zweiten Generation also weg. Wir sind davon ausgegangen, dass sich die erste Generation hauptsächlich mit der tibetischen Herkunft identifiziert, während die zweite Generation vielmehr zwischen zwei Kulturen steht und keine klare Zugehörigkeit zu Tibet oder aber zur Schweiz besteht. Dies führt unseren Annahmen nach dann auch

dazu, dass die politischen Aktivitäten der zweiten Generation vermehrt abstrahiert werden, mehr mit allgemeinen Werten wie den Menschenrechten argumentiert wird und nur noch ein schwacher persönlicher Bezug zur tibetischen Heimat besteht.

Als drittes sind wir davon ausgegangen, dass die zahlreichen tibetischen Vereine, welche es in der Schweiz gibt, einen grossen Beitrag dazu leisten, die sozialen Netzwerke der ExiltibeterInnen aufrecht zu erhalten und die Vereine somit nicht nur eine politische, sondern auch eine soziale Funktion einnehmen.

Resultate

Durch die geführten Interviews mit den VertreterInnen der zwei Generationen konnten einige unserer Annahmen bestätigt werden, während anderes von uns revidiert werden musste.

In Bezug auf die Religion konnten wir tatsächlich feststellen, dass die VertreterInnen der ersten Generation noch immer einen starken Bezug zum Buddhismus haben und religiöse Praktiken weiterhin ausgeführt werden. Die VertreterInnen der zweiten Generation haben zahlreiche tibetische Traditionen seit frühester Kindheit miterlebt – so beispielsweise die Besuche im Kloster in Rikon oder die Feierlichkeiten im Rahmen von Losar – doch werden diese oftmals als kulturelle und nicht als religiöse Handlungen verstanden. Auf die Frage hin, zu welcher Religionsgemeinschaft sie sich zählen, antworteten die VertreterInnen der zweiten Generation relativ einheitlich, dass sie buddhistisch erzogen wurden und dem Buddhismus näher stehen als dem Christentum, sie jedoch nur begrenzt oder gar nicht religiös seien. Die buddhistische Idee wird von dieser Generation vielmehr als Philosophie verstanden und als solche auch in den Alltag integriert.

Vor allem im Fokusgruppengespräch wurde betont, dass eine wirkliche Kritik am Dalai Lama von tibetischer Seite – also von der ersten wie auch von der zweiten Generation – nicht denkbar sei. So werde zum Teil zwar bemängelt, dass seine politischen Forderungen zu schwach und er zu kompromissbereit sei, aber dennoch werde seine Politik von allen Seiten gestützt und die angebrachte Kritik sei stets sehr leise. Obwohl die Bedeutung des Dalai Lama in seiner religiösen wie auch seiner politischen Funktion abnehmen kann, bedeutet dies nicht, dass seine Autorität und der Respekt vor seiner Person dadurch beeinträchtigt wird.

Bei beiden Generationen konnten wir feststellen, dass neben persönlichen Beweggründen und politischem Interesse stets auch ein Pflichtgefühl besteht, welches die Befragten dazu bewegt, sich politisch für Tibet stark zu machen. Dass die persönliche Geschichte und der erlebte Heimatverlust bei der ersten Generation zentrale Faktoren darstellen, hat sich in den Interviews bestätigt. Die vergleichsweise privilegierte Lage, in welchen sich viele ExiltibeterInnen in der Schweiz befinden, trägt offensichtlich zu den zahlreichen hier stattfindenden politischen Aktivitäten bei. Zugleich besteht aber auch ein sozialer Druck innerhalb der Exilgemeinde, welcher dazu führt, dass sehr viele junge TibeterInnen dem Ju-



Demonstration in Lausanne gegen die Olympischen Spiele in Peking, 8. August 2008

gendverein (VTJE) beitreten und zu langjährigen Mitgliedern werden. Möglicherweise lastet der soziale Druck stärker auf der zweiten als auf der ersten Generation. So wird von ihr denn auch erwartet, dass sie sich trotz der Sozialisierung im Schweizer Umfeld nicht von ihrer tibetischen Herkunft distanziert, die tibetischen Traditionen annimmt und diese auch weitergibt. Obwohl der ersten Generation die Integration ins Schweizer Umfeld gelungen ist, versteht sie sich noch immer klar als tibetisch und steht somit weniger stark zwischen den zwei Kulturen als dies bei der zweiten Generation der Fall ist.

Im Fokusgruppengespräch wurde unsere Beobachtung, dass die tibetischen Vereine und insbesondere der Jugendverein nicht nur eine politische Funktion inne hat, sondern auch als soziale Netzwerkmöglichkeit fungiert, klar bestätigt. Es wurde gar gesagt, dass dies die hauptsächliche Funktion des Jugendvereins sei und die politische Aktivität in den Händen einer relativ kleinen Gruppe liege. Hier soll aber auch erwähnt sein, dass bei der Gründung des Jugendvereins genau die soziale Funktion, also das gegenseitige Kennenlernen und die Vernetzung der in der Schweiz lebenden ExiltibeterInnen das Hauptanliegen war und die politischen Aufgaben erst später dazu gekommen sind.

Eine wichtige Erkenntnis war für uns, dass für die Mehrzahl der befragten TibeterInnen unter «politischem Engagement» auch die Pflege von kulturellen Elementen wie beispielsweise Sprache oder Musik verstanden wird. Erklärt wird dies damit, dass die kulturelle Dimension das Fundament der Bewegung darstellt und ein rein politischer Kampf für Tibet zwecklos wäre. Mehrmals wurde auch gesagt, dass die Auseinandersetzung mit Tibet stets politisch sei. In diesem Sinne kann der Begriff des politischen Engagements weit ausgedehnt werden und unpolitische Aktivitäten können in diesem Kontext eine politische Dimension erhalten.

In unserer Forschungsarbeit befassten wir uns ausserdem ausführlich mit den sozialen Beziehungen der verschiedenen Genera-

tionen von ExiltibeterInnen. Zusammenfassend kann in diesem Bereich gesagt werden, dass die erste wie auch die zweite Generation über sehr gemischte Freundes- und Bekanntenkreise verfügt, also Freundschaften mit SchweizerInnen wie auch mit TibeterInnen bestehen. Die erste Generation pflegt aber tendenziell doch nähere Beziehungen zu TibeterInnen, während sich die zweite Generation oftmals stark am Schweizer Umfeld orientiert. Ein zentrales Thema ist ausserdem die Wahl des Ehepartners. Der ethnische und kulturelle Hintergrund des Partners ist nach Angaben der interviewten zweiten Generation kein wichtiges Kriterium mehr, aber dennoch ist uns bei den Familienkonstellationen der ersten Generation und im Fokusgruppengespräch aufgefallen, dass sich auch zahlreiche junge TibeterInnen für einen tibetischen Ehepartner entscheiden. Wir sind zum Schluss gekommen, dass die kulturelle Herkunft des Partners wohl mit zunehmendem Alter zu einem grösseren Thema wird, während sie in der Jugendzeit kaum von Bedeutung ist.

Einen weiteren Fokus haben wir in unserer Arbeit auf die Thematik der Sprache gelegt. Während die erste Generation der tibetischen Sprache noch in hohem Masse mächtig ist, gehen die tibetischen Sprachkompetenzen in der zweiten Generation zunehmend verloren. Während ein Teil der zweiten Generation die mündliche Alltagssprache noch beherrscht oder zumindest versteht, haben andere junge TibeterInnen diese Kompetenz gänzlich verloren.

Fazit

Mit Hilfe der Interviews wie auch im Fokusgruppengespräch konnten wir feststellen, dass bei den Schweizer ExiltibeterInnen tatsächlich ein relativ ausgeprägter Wandel der kulturellen Identität stattfindet. Obwohl zahlreiche Elemente der traditionsreichen tibetischen Lebensweise abgeschwächt werden oder gar verschwinden, besteht auch bei den jungen ExiltibeterInnen noch immer eine starke Identifikation mit der tibetischen Heimat, welche klar dazu beiträgt, dass die politischen Aktivitäten für die besetzte Heimat stets weitergeführt werden.

Wer ist das Zentrum?»

Forschungsprojekt «Buddhistische Identität im Wandel: Eine Untersuchung der zweiten Generation tibetischer Migrantinnen und Migranten in der Schweiz»

Mit Marietta Kind und Tina Lauer von Carole Nordmann

Im kommenden Herbst wird ein umfangreiches Forschungsprojekt zur Bedeutung des Buddhismus für die zweite Generation von Tibeterinnen und Tibetern in der Schweiz abgeschlossen. Marietta Kind (promovierte Ethnologin) und Tina Lauer (Tibetologin) von der Universität Bern gewähren uns in diesem Gespräch einen Einblick in ihre Forschungsarbeit und berichten über erste Eindrücke.

tibetfocus: Ich möchte euch zu Beginn darum bitten, einmal allgemein vom laufenden Forschungsprojekt zu erzählen. Wie ist es dazu gekommen? Und welche Fragen stehen im Zentrum?

Marietta Kind: Das übergeordnete Projekt wurde vom Bund als Nationales Forschungsprogramm (NFP 58) unter dem Titel «Religionen in der Schweiz» oder genauer «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft» lanciert. Darin enthalten sind ganz unterschiedliche Projekte, insgesamt deren 28, welche sich mit religiösen Thematiken auseinandersetzen und unser Projekt ist eines von zwei Projekten, die sich mit dem tibetischen Buddhismus befassen. Wir sind im Modul «Religiöse Vielfalt und Schweizer Gesellschaft» angesiedelt.

Tina Lauer: Interessant sind die unterschiedlichen Studien des gesamten Forschungsprogramms vor allem auch im Vergleich, wenn beispielsweise der Umgang mit der muslimischen Gemeinschaft und jener mit der tibetisch-buddhistischen nebeneinander betrachtet werden. Man kann beispielsweise fragen, ob das sehr positive Bild der Tibeter in der Schweiz mit dem Buddhismus zu tun haben könnte. Oder die Frage, wie sich die Tibeter so gut in die Schweizer Gesellschaft integrieren konnten. Aber auch, ob dies tatsächlich geschehen ist oder es sich bei dieser Aussage um einen medialen Mythos handelt. Weshalb sind die Tibeter so beliebt hier? Das ist eine der dringlichsten öffentlichen Fragen, welche beispielsweise auch das Migrationsamt sehr interessiert.

MK: Es gibt bereits einige, zum Teil schon etwas ältere Studien zu der Einwanderergeneration der Tibeter in der Schweiz, doch über die Generationen danach ist bislang kaum geforscht und publiziert worden. Welche Bedeutung nimmt der Buddhismus bei der zweiten Generation ein und wie setzt sich ihre Identität zusammen? Diesen übergeordneten Fragen gehen wir in diesem Forschungsprojekt nach.

In einer ersten Phase haben Karma Lobsang und ich eine erste Serie von Experteninterviews durchgeführt um herauszufinden, was beispielsweise unter der «2. Generation» verstanden wird oder mit welchen Methoden wir operieren sollten. Zu den Experten gehören beispielsweise Tibeter und Tibeterinnen in repräsentativen Ämtern in den verschiedenen Organisationen und Vereinen, wis-

senschaftliche Experten, einige Mönche aus dem Kloster Rikon und auch Schweizer Akteure.

Tina Lauer ist später in das Projekt eingestiegen und hat die Aufgaben von Karma Lobsang übernommen. In dieser zweiten Phase haben wir 21 narrativ-biographische Interviews mit Exiltibetern der zweiten Generation in der Schweiz durchgeführt sowie weitere Experteninterviews.

TL: Narrativ-biographische Interviews heisst, dass wir die Leute frei haben erzählen lassen, sie also zu Beginn des Gesprächs darum gebeten haben, ihre Biographie mit den für sie wichtigen Phasen bzw. Momenten zu erzählen. Alle Befragten befinden sich im Alter zwischen 14 und 45, sind hier geboren oder haben den Hauptteil ihrer Kindheit in der Schweiz verbracht. Weitere Kriterien waren u.a. eine gleichmässige Verteilung von Mann und Frau, dass die Befragten aus unterschiedlichen Regionen aus der Schweiz stammen sollten und Nachkommen von Pflegekindern, von Pestalozzidorf-Bewohnern wie auch aus den Tibetergemeinschaften vertreten sein sollten. Unsere Studie ist nicht repräsentativ, mit der gewählten Interviewform und unserer qualitativen Methode sind wir aber auf gehaltvolle Resultate gestossen, welche in Zusammenhang mit unseren Fragestellungen von grösserem Nutzen sind, als es quantitative Daten wären.

tf: Und wie geht es weiter mit dem Projekt?

MK: Einerseits wird es einen offiziellen Schlussbericht geben, andererseits reisen Tina Lauer und ich mit unseren Forschungsergebnissen an die Tibetologenkonferenz in Vancouver (International Association for Tibetan Studies, IATS), eine umfangreiche Tagung, welche alle drei Jahre stattfindet und an der Tibetologen aus der gesamten Welt teilnehmen. Andererseits ist eine Publikation geplant, in welcher wir einen Teil unserer Resultate präsentieren und einige Tibeter selber zur Thematik schreiben werden. Die Publikation wird als Sammelband erscheinen und die «tibetischen Stimmen» werden dabei ebenso berücksichtigt, da es uns wichtig ist, dass nicht nur über sie geforscht und geschrieben wird, sondern sie sich auch selbst äussern können.

tf: Worin bestehen eure zentralen Annahmen für die Forschung?

MK: Im Projektantrag wurden die Hypothesen folgendermassen formuliert: 1. Der Buddhismus gilt auch für die Nachkommen der tibetischen Migrantinnen und Migranten in der Schweiz als zentral für ihre Wahrnehmung von der tibetischen Identität. 2. Der Buddhismus ist bei der zweiten und dritten Generation von Tibeterinnen und Tibetern stärker in Form eines Weltanschauungs- und Wertesystems vorhanden als in Form einer Kultgemeinschaft 3. Es

lässt sich beim Zugang der jüngeren Generation zum Buddhismus eine Individualisierung, Spiritualisierung und Intellektualisierung erkennen.

tf: Was heisst das konkret?

MK: Intellektualisierung bedeutet beispielsweise eine intellektuelle Auseinandersetzung und Hinterfragung des Buddhismus im Vergleich zu früheren Generationen. Die Jungen eignen sich ihr Wissen zum Buddhismus vermehrt über Bücher, TV oder Internetrecherchen an und nicht mehr hauptsächlich über das Kloster und religiöse Rituale. Spiritualisierung wäre ein anderer Zugang, in dem beispielsweise über Reisen nach Asien, über die Kora (Umkreisung) heiliger Orte oder über Rituale sowie meditative Übungen ein Zugang gefunden wird. Individualisierung bezeichnet einen verstärkt individuellen Zugang, d.h. man pickt sich seine Werte und Anschauungen raus, praktiziert ‚seine‘ Religion oder religiösen Werte selbständig und ist nicht mehr unbedingt auf eine religiöse Gemeinschaft angewiesen. Hinter den Begriffen stehen natürlich komplexe Konzepte, die hier nicht detailliert ausgeführt werden können.

tf: Eure Aufgabe besteht nun also darin, diese Hypothesen zu überprüfen?

MK: Ja, oder zumindest teilweise. Ausserdem hatten wir noch eine vierte Hypothese: «Eine starke Verwurzelung in der tibetischen Kultur und im Buddhismus unterstützt eine funktionale Integration in die schweizerische Arbeits- und Lebensumwelt». Zu diesem Thema haben gemäss unseren Interviews restlos alle Befragten gesagt, dass sie sich gut integriert fühlen. Diese Aussage kann man also jetzt schon machen: Keine und keiner hat in unseren Interviews gesagt, dass er/sie sich nicht gut integriert fühle in der Schweiz. Das bedeutet natürlich nicht, dass sie niemals mit ihrer Identität und Herkunft hadern, doch sie fühlen sich grundsätzlich dazugehörend.

tf: Die Datenerhebung erfolgte also v.a. durch die Interviews?

MK: Neben den Experteninterviews und den narrativ-biographischen Interviews erfolgte ein wichtiger Teil der Forschung mittels der Methode der teilnehmenden Beobachtung.

tf: Worin hat die teilnehmende Beobachtung konkret bestanden?

TL: Wir haben an zahlreichen Veranstaltungen teilgenommen. Während der Projektdauer, d.h. seit Ende 2007 war eine besonders hektische Zeit mit einer grossen Anzahl von Aktivitäten. Wir haben an vielen Demonstrationen, Kundgebungen und Mahnwachen teilgenommen. Ausserdem fanden zahlreiche Jubiläen statt, die wir ebenfalls alle besucht haben sowie die Aufenthalte des Dalai Lama



Marietta Kind Furger

in der Schweiz, seine Belehrungen und auch sein kürzlicher Besuch in Zürich. Wir waren bei der ersten Tagung des Jugendparlaments dabei und natürlich auch bei Feierlichkeiten wie Losar oder dem Jubiläum der Nobelpreisvergabe an den Dalai Lama.

MK: Es gab enorm viele Veranstaltungen! Das war auch immer wieder ein Thema in den Interviews - die Tibeter fühlen sich oftmals überfordert, weil sie den Druck verspüren, überall dabei sein zu müssen.

tf: Also, ein sozialer Druck, der auf ihnen lastet?

MK: Ja, genau. Und eine immer wieder gemachte Aussage von den Interviewten ist, dass sie nicht die «typischen» Tibeter sind und sich eher am Rande der tibetischen Gemeinschaft sehen. Gehört haben wir dies aber auch von jenen, welche unserer Meinung nach im Zentrum stehen, sodass wir uns fragen müssen: Wo ist denn das Zentrum? Wer ist das Zentrum? In unseren Auswertungen wird sich wohl auch bestätigen, dass ein wichtiges Merkmal der Definition von «richtigen Tibetern» ist, wie intensiv man sich für Tibet einsetzt. Gerade weil unzählige Aktivitäten stattfinden und fast niemand überall teilnehmen kann, sehen sich wohl die meisten eher am Rande der Gemeinschaft und als nicht richtig dazugehörend. Wir müssen uns auch fragen, wie die gemachten Aussagen zu deuten sind. Wenn beispielsweise jemand sagt, er mache nicht so viel für Tibet, obwohl er eine wichtige Stellung in einem tibetischen Verein innehat, könnte dies ja auch mit der tibetischen Bescheidenheit zusammenhängen.

Gewisse Umstände haben wir erst mit der teilnehmenden Beobachtung verstanden und gleichzeitig hat das Beobachten selbst auch wieder Fragen aufgeworfen.

tf: Wer hat geforscht? Wer hat die Interviews durchgeführt und an den Veranstaltungen teilgenommen?

TL: Wir zwei. In der ersten Phase, bei den Experteninterviews hat Karma Lobsang mitgearbeitet, aber bei der zweiten Phase und nun bei der Auswertung sind es Marietta Kind und ich.

tf: Wie war die Zusammenarbeit mit den Tibetern?

MK: Sehr positiv. Man hatte stets das Gefühl, dass sie an der ganzen Thematik selbst sehr interessiert sind.

TL: Es war recht einfach, Interviewpartner zu finden. Es gab einige, die abgesagt haben, weil sie nicht über ihre Geschichte reden wollten, doch die meisten hatten eine grosse Bereitschaft dazu. Lustig war, dass wir uns zu Beginn gefragt haben, ob die Leute denn überhaupt erzählen werden. Und schliesslich sind mehrere dreistündige Interviews herausgekommen. Die Bereitschaft zu erzählen und die eigene Geschichte in einem anonymen Rahmen preiszugeben und darüber zu reflektieren, war sehr gross.

tf: Obwohl die Forschung noch nicht abgeschlossen ist – könnt Ihr schon über einzelne Zwischenresultate berichten?

TL: Es ist schwierig, Aussagen zu machen, wenn die Analyse noch nicht abgeschlossen ist. Aber in punkto Integration kann beispielsweise gesagt werden, dass sich die Tibeter gut in das Schweizer Umfeld eingebettet fühlen, sich jedoch weitaus nicht alle gut in der tibetischen Gemeinschaft integriert fühlen. Das war für uns überraschend.

tf: Können weitere Problemfelder identifiziert werden?

TL: Man kann sagen, dass die Sprache ein stark integratives Element ist für die Einbindung in die Gesellschaft. Wenn jemand also nicht gut Tibetisch spricht, kann dies durchaus eine ausgrenzende Wirkung haben. Für die Betroffenen selbst, also die Tibeter, welche der tibetischen Sprache nicht mehr oder nur noch begrenzt mächtig sind, kann es zu einer grossen Hürde werden und belastend sein. Viele bedauern es, dass sie die tibetische Sprache nicht mehr richtig beherrschen. Während der Jugendzeit wollen die Kinder meist nicht in den Tibetischunterricht, weil sie z. B. lieber wie die anderen Kinder den freien Mittwochnachmittag geniessen wollen, bereuen aber später, dass sie ihre Sprache nicht besser gelernt haben.

tf: Und die Bedeutung der Religion?

MK: Da kann man keine allgemeine Aussage machen. Die Bedeutung der Religion für die Jungen ist sehr, sehr unterschiedlich. Dazu muss ausserdem zuerst die Frage geklärt werden, wer eigentlich ein Buddhist ist und da gehen die Meinungen sehr auseinander.



Tina Lauer

Man kann aber sagen, dass es vielfach um Werte und Normen und weniger um die religiösen Praktiken geht. Diese werden von den Jungen nur noch vereinzelt ausgeführt.

TL: Bei den jungen Tibetern besteht dann auch das Bedürfnis zu verstehen, wozu Praktiken wie beispielsweise die Niederwerfungen gut sein sollen. Sie wollen eine Erklärung.

tf: Der kritische Schweizer Geist, der mit hineinspielt...

MK: Auf jeden Fall. Ich denke, man kann sagen, dass mittlerweile ein durchaus westlicher Zugang zum Buddhismus besteht, von Seiten der jungen Tibeter. Westlich in dem Sinne, dass alles hinterfragt wird. Immer wieder aber auch mit dem Argument, dass der Dalai Lama betont und früher schon Buddha sagte, dass man stets kritisch hinterfragen solle.

tf: Ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch!

Weitere Informationen zum Nationalen Forschungsprogramm NFP 58: www.nfp58.ch

Zu den Projektausführenden Mitarbeiterinnen am religionswissenschaftlichen Institut der Universität Bern:

Marietta Kind ist promovierte Ethnologin. Sie hat ihre Doktor-Arbeit verfasst zum Thema: «Bön Landschaft von Dolpo – Pilgerreisen, Klöster, Biografien und die Verbreitung der Bön-Tradition»

Tina Lauer ist diplomierte Tibetologin. Sie weitet das Thema dieses Projektes für ihre Dissertation aus, indem sie die Tibeter der zweiten Generation in Indien mit einbezieht.

Neues Todesurteil und langjährige Gefängnisstrafen für Tibeter in Lhasa

tchrd.org, 26. Mai 2010

Das Mittlere Volksgericht von Lhasa verurteilte einen Tibeter aus Kham namens Sonam Tsering mit zweijährigem Vollstreckungsaufschub zum Tode und fünf weitere, ebenfalls aus Kham stammende Tibeter zu Gefängnisstrafen von drei bis sieben Jahren, weil sie Sonam Tsering vor den Vollzugsorganen versteckt gehalten hatten.

Einer Meldung der Lhasa Evening News zufolge verurteilte das Mittlere Volksgericht von Lhasa am 25. Mai 2010 Sonam Tsering gemäß den §§289 und 263 des chinesischen Strafgesetzes mit zwei Jahren Aufschub zum Tode und die anderen fünf –Tashi Chodon, Kelyon, Yeshi Tsomo, Tayang, Tsewang Gyurmey – zu Gefängnisstrafen von drei bis sieben Jahren gemäß §310 des Strafgesetzbuches.

In der Meldung heißt es, daß Sonam des Randalierens und der Aufhetzung der Bevölkerung zum Randalieren am 14. März 2008 angeklagt wurde. Als Anführer der Krawalle habe er Hunderte von Menschen animiert, Autos und Läden in Brand zu setzen und Polizeifahrzeuge umzustoßen. Er habe sich auf ein Polizeifahrzeug geschwungen, dort mit einem Messer in der Luft herumgefuchelt und laut gegen die Regierung gerichtete Parolen geschrien. Der durch die Krawalle entstandene Schaden habe sich auf 40 Millionen Yuan belaufen. Den anderen fünf Tibetern wurde zur Last gelegt, Sonam versteckt zu haben, also einem polizeilich gesuchten Verbrecher Unterschlupf gewährt und seine Flucht ins Ausland vorbereitet zu haben.

Der 23jährige Sonam Tsering stammt aus einer halbnomadischen

Familie in der Gemeinde Rachap, Bezirk Payul, TAP Kardze, Provinz Sichuan, und ist der Sohn von Tsering Samdup (Vater) und Yangkyi (Mutter). Ende 2007 ging Sonam auf Pilgerfahrt nach Lhasa und kehrte nicht mehr von dort zurück. Als es im März 2008 zu den Demonstrationen in Lhasa kam, beteiligte sich Sonam aktiv daran. Mitte Oktober 2009, siebzehn Monate nach der Volkszählung, wurde er verhaftet.

Mit der Verhängung des Todesurteils über Sonam Tsering wurden nun insgesamt sieben Tibeter zum Tode verurteilt, und an zweien wurde die Todesstrafe tatsächlich vollstreckt. Ungefähr 450 Tibeter wurden wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstand gegen das chinesische Regime im Frühling 2008 zu Haftstrafen verschiedener Länge verurteilt. Die spontanen Proteste der Tibeter, die ihrer angestauten Wut und Verbitterung über eine seit Jahrzehnten verfehlte Politik Chinas in Tibet Luft machten, wurden von der Regierung und ihren Vollzugsorganen mit eiserner Faust niedergeschlagen.

Die chinesische Regierung hat mittels ihrer Propagandamaschinerie die allgemeine Volkszählung der Tibeter im Frühjahr 2008 der internationalen Gemeinschaft wieder und wieder als gewaltsame Ausschreitungen und kriminelle Aktivitäten dargestellt. Sie bezog sich dabei aber nur auf die Ereignisse vom 14. März 2008 in Lhasa, während die überwältigende Mehrheit der Protestaktionen, die sich bald auf ganz Tibet ausweiteten, friedlicher Natur war.

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Mensching

Russland als Vermittler zwischen dem Dalai Lama und China?

Tibet-Information der GSTF vom 31. Mai 2010, Dr. Uwe Meya

Die regierungsoffizielle Nachrichtenagentur Novosti zitierte den russischen Außenminister Lawrow mit einer erstaunlichen Stellungnahme. Am 13. Mai sagte dieser vor dem Föderationsrat, dem Oberhaus des russischen Parlaments: «Russland ist bereit, im Konflikt zwischen China und dem geistlichen Oberhaupt der Tibeter, dem Dalai Lama, zu vermitteln.» Weiter sagte er, dass Russland den interreligiösen und interkonfessionellen Dialog fördere, aber dagegen sei, dass bestimmte Aspekte der Religion in politische Angelegenheiten verkehrt würden. «Wir verfolgen sehr genau, was zwischen der chinesischen Führung und dem Dalai Lama geschieht, und wir wissen, dass die chinesische Führung dem Ziel verpflichtet ist, dass sich der Dalai Lama jeder politischen Aktivität und separatistischer Tendenzen enthält... Das könnte die Lösung des Problems darstellen, und wir sind bereit, hier zu helfen.»

Diese Stellungnahme kommt sehr unerwartet; zum einen, weil die russische Regierung sonst Chinas Standpunkt über «Nichteinmischen in innere Angelegenheiten» unterstützt, mit der Beijing alle Vermittlungsangebote ablehnt, zum anderen kommt sie nur wenige Tage nach der Verweigerung eines Visums an den Dalai Lama. Dieser war zu einem Besuch in der russischen Teilrepublik Kalmükien eingeladen worden, um einen Tempel einzuweihen. Russland hatte

das Visum mit dem Hinweis verweigert, dass der Besuch die chinesische Regierung verärgern würde. Anfang Mai hatte Präsident Hu anlässlich des Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges Russland besucht.

Die buddhistische Vereinigung in Kalmükien hatte den Dalai Lama schon mehrfach eingeladen. Im Jahre 1994 wurde ihm in letzter Minute ein Visum erteilt [vergl. Tibet-Information vom 11. November und 17. Dezember 2004; UM], dagegen wurde ihm 2007 ein Visum verweigert. Die Bewohner der russischen Teilrepubliken Kalmükien, Burjatien und Tuva folgen überwiegend dem tibetischen Buddhismus, der hier in den vergangenen Jahren einen starken Aufschwung genommen hat.

Beobachter vermuten hinter dieser überraschenden Stellungnahme das Interesse von Russland und China, eine enge strategische Allianz für ein «multipolares» Weltssystem zu schmieden. Somit könnte Lawrows Stellungnahme auch ein Wink an die USA sein, dass diese kein Monopol auf die Vermittlung im chinesisch-tibetischen Konflikt habe.

Quelle: The Statesman



Die Parlamentarische Gruppe für Tibet traf S.H. den Dalai Lama

(nach einem Interview mit Mario Fehr vom 9.4.10 in «Le Temps»)

Mario Fehr, Präsident der Parlamentarischen Gruppe für Tibet hat den Dalai Lama am 8. April zweimal getroffen. Am Morgen sprach er mit ihm zusammen mit der Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer im klösterlichen Tibet-Institut in Rikon und im Anschluss an die Feier «Merci Schwiiz» fand ein Gespräch mit einer Delegation der Parlamentarischen Gruppe für Tibet und mit Zürichs Stadtpräsidentin Corinne Mauch statt.

Der Dalai Lama brachte die Menschenrechtsverletzungen in Tibet zur Sprache, die Wichtigkeit der tibetischen Kultur, das grosse Problem der chinesischen Einwanderung in Tibet, die strategische Position Tibets zwischen den beiden Nuklearmächten Indien und China, aber auch die Umweltprobleme.

Der Menschenrechtsdialog, den die Schweiz seit 1991 mit China führt, wurde nicht erwähnt. Der Dalai Lama befürwortet auch, dass die tibetische Sache mehr und mehr zum Thema für chinesische Intellektuelle wird und sucht den Dialog. Er drückte sich sehr klar aus, er fordert nicht die Unabhängigkeit Tibets zurück, aber eine wirkliche Autonomie.

Mario Fehr kritisiert die Haltung der Schweizer Regierung, die den Dalai Lama aus Termingründen nicht empfangen konnte und vermutet einen Zusammenhang mit den Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen. Der Besuch sei lange im Voraus bekannt gewesen, so wäre es ehrlicher gewesen, zuzugeben, dass man dem Druck Chinas nachgebe. Dabei sollte man doch nicht vergessen, dass auch China alle Interessen daran hat, die Handelsbeziehungen mit der Schweiz weiterzuführen. Tibet bedankte sich bei der Schweiz und niemand von der Regierung war da. Das schmerzt Mario Fehr und er stellt fest, dass der Bundesrat vor fünfzig Jahren noch mutiger war.

Eine Botschaft an die Regierung hat der Dalai Lama nicht mitgegeben. Er hat sich aber bei der Bevölkerung, beim Parlament und beim Bundesrat für die Rolle, die die Schweiz bei der Aufnahme der ersten tibetischen Flüchtlinge vor fünfzig Jahren gespielt hat aufrichtig bedankt. Er hat auch auf einem Punkt beharrt: Diejenigen, die in einem freien Land wie der Schweiz leben, müssen fortfahren, sich für die Unterdrückten einzusetzen.

Filmabend der Sektion Zürich

Merci Schwiiz – 5 Jahrzehnte Tibeter in der Schweiz

Von Monika Zeindler

Anlässlich der Feierlichkeiten zu 50 Jahren Tibeter im Exil in der Schweiz und des Besuches S.H. des Dalai Lamas organisierte die Sektion Zürich der GSTF einen Filmabend im «Neuen Kino Freienstein».

Vor den Filmvorführungen konnten sich die Besucher mit köstlichen Mimos auf den Abend einstimmen.

Die 3 Filme *MERCI SCHWIIZ* (2010), *Tibet im Tösstal: Die Geschichte der Kamtzis* (1999) und *Exiltibeter zwischen zwei Kulturen* (1986) zeigten den erwartungsvollen Zuschauern auf, wie es überhaupt dazu kam, dass die Schweiz die mittlerweile grösste Exilgemeinschaft ausserhalb Asiens aufweist und wie sich die Tibeter in der Schweiz integrierten.

MERCI SCHWIIZ (2010)

Der speziell zum diesjährigen Jubiläumsanlass produzierte Film gab einen guten Überblick über die vergangenen 50 Jahre.

Tibet im Tösstal: Die Geschichte der Kamtzis (1999)

Die Familie Kamtzi gelangte nach ihrer Flucht aus Tibet über Indien ins Tösstal. Der Vater arbeitete – wie so viele andere Tibeter auch – bei der Firma Kuhn in Rikon. Bei Einkäufen der Mutter im Migros-Wagen und durch die Kinder entstanden erste Kontakte zur Schweizer Bevölkerung. Anfänglich bestand – wie wohl bei allen Flüchtlingen – die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr ins Heimatland. Mit der Zeit und durch die Verbindung ihrer Tochter mit einem Schweizer Partner, erkannte die Familie jedoch, dass sie sich nicht komplett abschotten kann.

Die Tochter Tsering Kamtzi erläuterte uns Besuchern vor Ort, wie die Beziehung zu ihrem Schweizer Ehemann nicht von der eigenen Kultur wegführte, sondern ihr einen Weg aufzeigte, die tibetische Kultur in ihren Schweizer Alltag einzubinden.

Exiltibeter zwischen zwei Kulturen (1986)

Auch zu diesem Film gab es für die Kinobesucher Informationen aus erster Hand, von Tashi Tsering, einem der Hauptprotagonisten.

25 Jahre nach Ankunft der ersten Flüchtlinge in der Schweiz zeigt dieser Film die unterschiedlichen Ansichten auf, die innerhalb der tibetischen Exilgemeinschaft herrschen. Während die Eltern noch immer auf eine Rückkehr hoffen, können sich die jungen Tibeter kaum vorstellen, in ihre Heimat zurückzukehren. Zu sehr haben sie sich an das Leben in der Schweiz gewöhnt. Diese klaren Aussagen der jungen Generation hatten zum Zeitpunkt der Erstausstrahlung eine grosse Diskussion innerhalb der tibetischen Gemeinschaft ausgelöst.

Das wundervolle Ambiente im «Neuen Kino Freienstein», die leckeren Mimos und die persönlichen Aussagen zu den Filmen, liessen diesen Abend zu einem rundum gelungenen Anlass werden.

MERCI SCHWIIZ? DANKE TIBET für die Bereicherung unseres Landes durch Deine Kultur!



S.H. der Dalai Lama auf dem Münsterhof in Zürich

Solidaritätskundgebung für Tibet am 10. April 2010 in Zürich

Der begeisterte Empfang Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama durch annähernd zehntausend Kundgebungsteilnehmer auf dem Münsterhof in Zürich hat sämtliche Erwartungen übertroffen. Ebenso wie die Rede Seiner Heiligkeit, die mit 50 Minuten die Vorstellungen sämtlicher Anwesender und insbesondere der Organisatoren weit überboten hat.

Dr. Tashe Thaktsang, Präsident der GSTF

Diese überragende Anzahl der Kundgebungsteilnehmer hat deutlich gemacht, welche grosse Grundsympathie und Wertschätzung die Schweizer Bevölkerung gegenüber dem tibetischen Volk und dessen religiösem und politischem Oberhaupt empfindet.

Diese tiefe Sympathie gründet sich auf folgende Fakten, die Tibet betreffen: Völkerrechtswidrige Besetzung, anhaltende eklatante Menschenrechtsverletzungen sowie kultureller Genozid durch die VR China.

Die tiefe Wertschätzung ist ständig gewachsen aufgrund des überzeugenden bereits seit zwei Generationen andauernden gewaltfreien und auf friedlichem Dialog aufgebauten Freiheitsbestrebens des Mittleren Weges. Dieser Weg ist einzigartig in der heutigen Welt, in der Konflikte üblicherweise mit Gewalt zu lösen versucht werden.

**Diese Überzeugung widerspiegelt sich in dem Motto:
«Die Schweiz für Tibet – Tibet für die Welt»**

Die Entscheidung, die Kundgebung zu organisieren, war für den Vorstand der GSTF ein mutiger und finanziell riskanter Schritt. Der ausschlaggebende Entscheidungsgrund war, dass die Pekinger Führung international sämtliche medialen und diplomatischen Register zieht, damit das Tibet-Problem verschwiegen wird.

Darüber hinaus scheut sie sich nicht, wirtschaftliche Sanktionen gegenüber souveränen Staaten anzudrohen, wenn sie sich nicht gefügig zeigen. Darum ist es nach unserer Überzeugung zwingend erforderlich, dieser Auseinandersetzung «David gegen Goliath» mit medial wirksamen friedlichen Mitteln entgegenzutreten.

Dank des Einsatzes vieler GSTF-Mitglieder, grosszügiger Sponsoren und der Zusammenarbeit mit dem Kampagnenforum ist uns im wahrsten Sinne des Wortes eine grossartige Veranstaltung gelungen, die nicht nur in Bern, sondern gewiss auch in Peking zur Kenntnis genommen werden musste.

Im Namen des Vorstandes danke ich allen, die zum Gelingen dieser Solidaritätskundgebung beigetragen haben.

Bilder der Veranstaltung auf





Merci Schwiiz // Rede von Sigrid Joss-Arnd

8. April 2010, im Swissôtel, Oerlikon



Sigrid Joss, im Hintergrund Katrin Hagen

Your Holiness, liebe Tibetfreunde

Zeitzeuge? Ja, teilweise bin ich das allein durch die Tatsache, dass die allermeisten der 1959 und in den folgenden Jahren kreativen, einfallsreichen und auf die traurigen Nachrichten reagierenden Freunde längst nicht mehr unter uns sind. Ich möchte einige von ihnen gerne in Erinnerung rufen: Walter Corti vom Pestalozzi Kinderdorf in Trogen. Vom Verein Tibeter Heimstätten und dem Schweizerischen Roten Kreuz: Toni Hagen, Ruedi Schatz, Otto Wenger, Albert Egger, Blanche Olschak, Hans Haug, Helen Vischer, Rosmarie Schwarzenbach; Charles Aeschmann mit seiner Kinderaktion, die Gebrüder Wiederkehr mit der Schweizer Tibethilfe und viele mehr.

Tibet und seine Menschen ziehen sich wie ein roter Faden durch mein Leben. In der Mittelschule begann ich bereits, mich für Tibet, respektive den grossen weissen Fleck auf der damaligen Weltkarte zu interessieren. Mein Vater besass viele Bücher des Schweden Sven Hedin, welcher anfangs des 20. Jahrhunderts Tibet erforschte. Seine Reiseberichte habe ich regelrecht verschlungen und mir immer gewünscht, dieses Land auf den Spuren Hedins weiter zu bereisen. Meine erste Annäherung an Asien geschah, als

ich von 1953 bis 1957 in der indischen Botschaft in Bern arbeitete und dadurch Menschen kennenlernte, die sich natürlich für Indien aber auch die Himalayastaaten und Tibet interessierten. Als 1959 der Dalai Lama und viele seiner Landsleute aus Tibet flohen, habe ich dies zusammen mit meinem Vater sehr intensiv verfolgt.

Ein erster Plan des Gönpa Vereins, einige tibetische Mönche zur Rettung ihrer Religion und Kultur in die Schweiz zu holen, verlief im Sande, führte aber 1960 zur Gründung des Vereins Tibeter Heimstätten mit dem Ziel, Tibeter in der Schweiz anzusiedeln. Ich wurde natürlich gleich Mitglied des VTH. 1961 kam eine erste Gruppe von Tibetern nach Waldstatt (AR), nachdem bereits ein Jahr zuvor 20 Kinder im Pestalozzidorf Trogen Aufnahme gefunden hatten. Durch den VTH kam ich auch mit dem Schweizerischen Roten Kreuz in Kontakt, welches zusammen mit dem VTH diese Flüchtlinge betreute.

Auf Grund der guten Erfahrungen mit den Tibetern und Tibeterinnen in Waldstatt reagierte der Bundesrat positiv auf ein Gesuch des VTH und bewilligte ihm im März 1963 ein Kontingent von 1000 Tibet-Flüchtlingen, die in der Schweiz eine neue Heimat finden sollten. Zur Vorbereitung der Einreise von weiteren Gruppen wurde der Jurist und Leiter der ersten erfolgreichen Schweizer Everest Expedition, Albert Egger, vom VTH/SRK nach Indien geschickt. Es war Monsunzeit, die Reiserei war teilweise schwierig, auch die Behörden arbeiteten langsamer. Nach zwei Monaten musste Albert Egger wieder zurück in seine Kanzlei, und ich wurde gebeten, seine Mission in Indien zu Ende zu führen. So reiste ich zum ersten Mal für zwei Monate nach Indien. Das war ganz einfach unglaublich für mich! Ein Traum hatte sich teilweise erfüllt.

Begleitet von einem Vertreter der tibetischen Exilregierung und einem jungen Übersetzer fuhr ich z.B. in die Strassenbaulager nördlich von Dalhousie und Simla und sah entlang der Strassen schon bald Tibeter am Boden sitzen und Steine behauen. Sie





© Tamara v. Pechenber

S.H. der Dalai Lama mit Arthur Bill, dem ersten Leiter des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen

lebten in Zeltsiedlungen in lichten Wäldern. Im grossen Zelt des Lagervorstehers mit einem Altar und Teppichen am Boden, wo ich dann später auch schlief, sollte ich u. a. ausreisewilligen Tibetern die Schweiz erklären, ein schwieriges, eigentlich ein fast unmögliches Unterfangen. Was würden sie sich wirklich vorstellen können? Häuser mit Wohnungen und elektrischen Küchen? Kindergärten? Schulen? Fabriken? Spitäler? Demokratie? Ich zeigte ihnen Postkarten natürlich der Berge aber auch vom Mittelland und von Seen. Zur Ausstellung ihrer Reisepapiere durch die indischen Behörden musste ich ihre Personalien aufnehmen und sie photographieren, mit einer Wandtafel in den Händen mit ihren Namen und dem Jahrgang darauf. Wie hätte ich sonst die Gesichter jemals wieder zu den richtigen Papieren gefunden!

Ich reiste auch nach Dharamsala zu Besprechungen mit der tibetischen Exilregierung. Und da wurde ich als Vertreterin des VTH und des SRK sogar von S.H. dem Dalai Lama persönlich empfangen – ein starkes Erlebnis!

Zwei Gruppen von Tibetern, eine nach Samedan, eine andere nach Münchwilen, wurden damals während meines Indienaufenthaltes in die Schweiz geschickt. Ein paar Monate später erlebte ich mein erstes Neujahrsfest, meinen ersten Losar in Münchwilen!

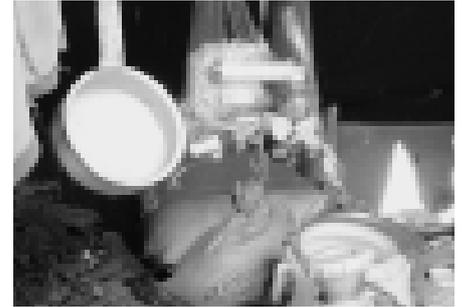
Zehn Monate nach meiner Rückkehr aus Indien, nach lustigen Vorgeschichten, wurde ich durch den Dienst für technische Zusammenarbeit, heute DEZA, als Assistentin für den Leiter des Bundesteams, das sich um die Wiederansiedlung tibetischer Flüchtlinge in Nepal kümmerte, für dreieinhalb Jahre nach Kathmandu geschickt. Dort tippte ich für Peter Arbenz stundenlang auf einer Hermes 3000 Berichte und Briefe. Komisch, jene Hermes stieg niemals aus wie unsere tollen Computer heutzutage...! Ich erinnere mich an fröhliche tibetische Picknicks, organisiert von Serga La. Mit Sack und Pack fuhren wir in irgendein lichtiges Wäldchen oder zu einer grossen Wiese, setzten uns auf Teppiche und

bereiteten den Teig vor für die Momos. Es wurde gesungen und gelacht und durch Strohhalme warmer Chang getrunken! Und im Norden standen die Reihen von hohen Berge und dahinter Tibet. Die Lieder wurden oft melancholisch und voller Heimweh. Dieselben Lieder hörte ich auch in den grossen Räumen der Teppichwebereien in Jawalakhel, wo Männer und Frauen an den Webrahmen sass und ihre Schiffchen blitzschnell durch die Zettel schossen. Vielleicht lag auch ein Säugling in einem Körbchen neben der Mutter auf dem Boden.

Die längste Station in meinem «tibetischen» Leben war dann diejenige als Nachfolgerin von Rosmarie Schwarzenbach im SRK in Bern. Ich koordinierte die Betreuung der Tibeter in den Siedlungen des VTH meist in der Ostschweiz. Ich hatte auch viel mit all den Gesuchen und Papieren zu tun; es war der Anfang einer lange dauernden Familienzusammenführungsaktion. Die eigentliche Arbeit wurde jedoch von all den Betreuerinnen und Betreuern, unter ihnen auch einem tibetischen Mönch, die heute auch hier in diesem Saal sitzen und von einigen, die schon gestorben sind, ausgeführt. Sie wurden an Ort und Stelle bei Schwierigkeiten angegangen, sie kümmerten sich darum, dass die Tibeterkinder spezielle Aufgabenhilfen bekamen und erklärten den Eltern überhaupt, was die Schule bedeutet. Sie wussten von den meisten Familien, wo der Schuh drückte, was nicht ganz so glücklich lief an der Arbeitsstelle, welcher Arzt wahrscheinlich der richtige wäre... Und das taten sie tagsüber, oft aber auch nachts oder an Wochenenden.

Your Holiness! You sent a fraction of your people to Switzerland. We learnt a lot from them and still do. Today we thank them for sharing their lives with us!

Thank you! Danke! Tudiche!
Sigrid Joss-Arnd



■ Stellen Sie sich vor:

Sie verlassen die kleine Stadt Nangchen, wo es weder ein Hotel, noch Internetanschluss gibt – gerade mal vier bis fünf kleine Geschäfte, ein paar Handwerksbetriebe, und sonst gar nichts. Von dort aus fahren Sie mit dem Jeep ca. 6 bis 7 Stunden über eine holprige Alpenstrasse, entlang an Schluchten mit steilen Felsen und tosenden Wassern, stetig steigend, immer höher und weiter – da, wo bei uns die Alpstrasse aufhört, geht es erst richtig los: Sie überqueren ausgetrocknete Bäche und Geröllhalden, bis sich vor Ihnen plötzlich ein Tal öffnet, in dem wilde Pferde grasen und sich die Hügel sanft in die Unendlichkeit des Himmels erheben. Sie glauben am Ende der Welt angekommen zu sein – in diese Landschaft eingebettet liegt die Schule Yischin Khorlo (wunscherfüllendes Rad), eine Schule für Bauern- und Nomadenkinder. Hier haben die Nomaden im Sommer ihr Zeltlager aufgebaut, leben mit ihren Familien, und von hier aus gehen die Kinder in die Schule. In der Region gibt es vier Dörfer, alle ungefähr zwischen 4 und 6 Autostunden entfernt – im Winter ist die Schule während 2 Monaten geschlossen, weil zu viel Schnee liegt. Da es in der Region weder Brennholz noch Elektrizität gibt, wird die Küche mit Yakdung betrieben.

Die «Yischin Khorlo Schule» für Bauern- und Nomadenkinder in Kham, Ost-Tibet

Bau eines Verpflegungs- und Aufenthaltsraumes

Yischin Khorlo, die Bauern- und Nomadenschule, bietet einen kontinuierlichen Schulunterricht für 136 Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren an. Es unterrichten derzeit vier Lehrer, darunter auch ein junger Tibeter, welcher in Dharamsala Englisch gelernt hat.

Die Kinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit, zubereitet von zwei bezahlten Köchen.

Die Küche ist allerdings nur sehr spartanisch eingerichtet (siehe Bild), und die Kinder müssen im Freien essen, da bis heute kein Geld für den Bau eines Aufenthaltsraumes zur Verfügung steht. Dieser wird allem voran aufgrund der rauen Wetterbedingungen – es ist oft kalt oder regnerisch – dringend benötigt.

Der Raum soll so gebaut und eingerichtet werden, dass er multifunktional auch zu anderen Zwecken benutzt werden kann, für zusätzlichen Unterricht, oder als Schlafmöglichkeit für Kinder, welche einen weiten Schulweg haben.

Der Bau kann nach Schätzung des Schulvorstandes mit einem Betrag von Fr. 23800.– gebaut werden – da sämtliche Baumaterialien unter schwierigen Transportbedingungen über sehr weite Strecken transportiert werden müssen, belaufen sich die Baukosten auf diese Höhe.

Eine Spende für den Bau eines Verpflegungs- und Aufenthaltsraumes ist sinnvolle Direkthilfe mit grosser Wirkung: Der Ablauf des Schulalltags für 140 Tibeter wird dadurch um ein Vielfaches angenehmer und stark erleichtert.

«Wenn wir teilen, erweitern wir unsere Möglichkeiten zum Glück.»
(Tibetisches Sprichwort)

Projektbetreuung Yishin Khorlo Schule durch Barbara Rothfuchs, Rorschacherberg

Patenschaften

Kontaktperson Barbara Rothfuchs



Name: **Karma Jigme**
Geschlecht: m
Alter: 12
Vater: Tseten
Mutter: -
Familienmitglieder: 2
Geschwister: -
Nummer (Bild): 116



Name: **Konchog Paldron**
Geschlecht: w
Alter: 7
Vater: Tsewang Lhagyal
Mutter: Rinchen Tsetso
Familienmitglieder: 6
Geschwister: 3
Nummer (Bild): 112



Name: **Tsechu Dargyā**
Geschlecht: m
Alter: 11
Vater: Lhagyal Tsering
Mutter: -
Familienmitglieder: 6
Geschwister: 4
Nummer (Bild): 2



Name: **Dolkar Tsetso**
Geschlecht: w
Alter: 10
Vater: Gurseng
Mutter: -
Familienmitglieder: 5
Geschwister: 3
Nummer (Bild): 74



Name: **Dzomchi Palmo**
Geschlecht: w
Alter: 9
Vater: -
Mutter: -
Familienmitglieder: 5
Geschwister: 4
Nummer (Bild): 33



Name: **Chöwang Yangtso**
Geschlecht: w
Alter: 11
Vater: Agyal
Mutter: -
Familienmitglieder: 2
Geschwister: -
Nummer (Bild): 43



Name: **Kytso**
Geschlecht: w
Alter: 8
Vater: -
Mutter: Oko
Familienmitglieder: 6
Geschwister: 4
Nummer (Bild): 98

Erdbeben in Ost-Tibet – eine Region in Not: Spende der Tibetfreunde

Kyegudo war Mitte April 2010 von mehreren Erdbeben erschüttert und fast vollständig zerstört worden.

Der Vorstand von Tibetfreunde hat daher in seiner Sitzung vom 18. Mai 2010 beschlossen, dem dringenden Spendenaufruf der Hilfsorganisation Tibet Foundation (London) mit einer sofortigen Spende von Fr. 10 000.– zu entsprechen.

Die britische Hilfsorganisation Tibet Foundation ist dem Vorstand bestens bekannt als ausgewiesene Organisation für Direkthilfe in Tibet (25 Jahre Erfahrung).

Die beschlossene Spende der Tibetfreunde soll zu 100% der Nothilfe und dem Wiederbaufbau in Kyegudo (chinesisch Yushu), Ost-Tibet zukommen.

Falls auch Sie zusätzlich mit einer Spende helfen wollen – die Not in der Region ist derzeit gross! – spenden Sie an uns mit Vermerk «Erdbeben in Kyegudo». Ihre Spende wird eins zu eins weitergeleitet. Oder melden Sie sich direkt bei der genannten Stiftung:

Hier die Links:

Tibet Foundation: www.tibet-foundation.org

Rokpa: www.rokpa.ch

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Freiwillige für:

- die administrative Betreuung von Patenschaften
- die Finanzadministration (Buchhaltung)
- die Arbeit in den Sektionen
- die Arbeit im Vorstand

Mehr Informationen erhalten Sie auf www.tibetfreunde.ch



We are Tibet

We are Tibet – Erstes tibetisches Jugendparlament in Europa

Der Verein Tibeter Jugend in Europa VTJE hat das erste tibetische Jugendparlament in Europa ins Leben gerufen. Dies im Rahmen der Konferenz «We are Tibet», die vom 9. bis 11. April 2010 in Zürich stattfand. Rund 160 junge Tibeterinnen und Tibeter aus elf verschiedenen Ländern nahmen daran teil.

Von Dominik Kelsang Erne

Aus Belgien, Holland, Norwegen und anderen europäischen Staaten kommen sie her – die Rede ist von jungen Exiltibetern, die am zweiten April-Wochenende ihre weite Reise an die Konferenz «We are Tibet» in Zürich angetreten haben. Sie alle haben ein gemeinsames Ziel: der Austausch über Themen wie Politik, Gesellschaft und Kultur Tibets. Dabei sollen das Bewusstsein für die eigene Identität gefördert und die Beziehungen untereinander gestärkt werden.

Freitag, 9 Uhr, markierte den Beginn der dreitägigen Jugendkonferenz «We are Tibet». Mit der Ansprache der Organisatoren sowie einer Rede von Kelsang Gyaltzen, Gesandter S.H. des Dalai Lama, wurde die Veranstaltung eröffnet. Gleich im Anschluss wurden die teilnehmenden Länder vorgestellt und gemeinsam die tibetische Nationalhymne gesungen. «Solange religiöse Einrichtungen einen hohen Einfluss haben, wird sich die Situation in Tibet nicht ändern.» Trifft diese Aussage zu oder nicht? In den Workshops wurden Thesen wie diese zur aktuellen Situation und Weiterentwicklung Tibets aufgegriffen und analysiert. Dank dem grossen Engagement und der aktiven Mitwirkung aller Beteiligten resultierten viele konstruktive Vorschläge zu Händen der Exilregierung. Die fünf Hauptthemen der Workshops waren: Demokratisierung, Aktivismus und Widerstand, Säkularisierung, Beziehung zwischen der tibetischen Exilregierung und der jungen Tibeter sowie junge Tibeter in Europa.

Am Samstagvormittag beehrte S.H. der Dalai Lama das erste tibetische Jugendparlament in Europa mit seiner Anwesenheit. In seiner Ansprache wies er auf die grosse Verantwortung der Tibeter Jugend im Exil für die Tibet-Bewegung hin und lobte die Bestrebungen des VTJE. Die Bewahrung der Kultur und Sprache sei sehr wichtig für das Fortbestehen des tibetischen Volkes, be-

tonte er weiter. Im Anschluss an die Rede hatten einzelne im Vorfeld auserlesene VTJE-Mitglieder die einmalige Gelegenheit, fünf Fragen an Seine Heiligkeit zu richten. Der physische Abstand zwischen dem Dalai Lama und den Fragestellenden betrug gerade mal knapp fünf Meter. «Ich fühlte mich wie in einem Gespräch unter vier Augen – dieses Gefühl gab mir Seine Heiligkeit, als ich ihm meine Frage stellen durfte. Der Moment war sehr intensiv und eindrücklich», sagte Migmar Dhakyel, eine der Privilegierten.

Auf die interessante und nachhaltige Audienz mit Seiner Heiligkeit folgte die Besprechung der Workshop-Resultate. Am Sonntag, zum Abschluss der Tagung, wurde dem Premierminister der tibetischen Exilregierung, Samdhong Rinpoche, und dem Parlamentspräsidenten, Penpa Tsering, eine Resolution übergeben. Die «We are Tibet»-Teilnehmer haben sich darin für die konsequente Weiterverfolgung des friedlichen und gewaltfreien Widerstands ausgesprochen. Der Dialog mit der chinesischen Regierung wird weiterhin als richtig erachtet und soll fortgesetzt werden. Dies jedoch nur unter Voraussetzung folgender drei Bedingungen: 1. ein neutraler Beobachter soll die Gespräche mitverfolgen, 2. die Gespräche sollen ausserhalb Chinas geführt werden, 3. die chinesische Seite muss die Existenz des Tibet-Problems anerkennen.

Die Tagung war ein voller Erfolg – Motivation, Freude und Engagement waren Emotionen, die deutlich zu spüren waren. So ist bereits jetzt eine zweite Tagung des Jugendparlaments in Planung.

Weitere Informationen:

Offizielle Webseite: www.we-are-tibet.org

Facebook-Gruppe: www.facebook.com (Suchbegriff: WE ARE TIBET)

41. Generalversammlung des VTJE – Wechsel im Vorstand

Die Vorstandsmitglieder des VTJE haben in ihrer vergangenen Amtsperiode Ausserordentliches für Tibet geleistet – eine intensive Zeit, die von zahlreichen Aktionen und Kampagnen geprägt worden ist. Der Vorstand hat sich nun entschieden, komplett zurückzutreten, und übergibt das Zepter an eine neue Generation.

Von Dominik Kelsang Erne

Am 17. April 2010 eröffnete die abtretende Präsidentin, Tendon Dahortsang, die 41. Generalversammlung des VTJE in Zürich. Zum Gedenken an die Opfer des Erdbebens im Nordosten Tibets vom 14. April 2010 wurde zu Beginn eine Schweigeminute gehalten. Im Anschluss daran hielt der Repräsentant Seiner Heiligkeit, Tseten Samdup Chhoekyapa, eine kurze Ansprache ans Publikum.

An der diesjährigen Generalversammlung fanden sich 80 stimmberechtigte Mitglieder ein. Bei der ersten Abstimmung wurde das Protokoll der GV von 2009 genehmigt. Es folgten die Rechenschaftsberichte des Arbeitskomitees bzw. der Sektionen, bevor man zur Wahl des neuen Vorstands schritt. Acht motivierte VTJE-Mitglieder im Alter zwischen 18 und 29 Jahren kandidierten für diese anspruchsvolle Tätigkeit – sie alle wurden eindeutig per Akklamation gewählt. Das neue Arbeitskomitee setzt sich folgendermassen zusammen:

- Norzin-Lhamo Dotschung, Präsidentin
- Tenzin Kelden Losinger-Namling, Vize-Präsidentin
- Lhazom Pünkang, Aktionen & Kampagnen
- Migmar Dhakyel, Aktionen & Kampagnen
- Rigzin Lhamo Yangshuksang, Grassroot
- Tenzin Kunsang Woakpa, Finanzen
- Rinzen Wangchuk Deshar, Medien & Design
- Dominik Kelsang Erne, Medien & Kommunikation

Die neu Gewählten freuen sich auf die kommenden zwei Amtsjahre, setzen sich aktiv für den Verein sowie seine Interessen ein und danken allen ehemaligen Vorstandsmitgliedern für ihren bemerkenswerten Einsatz.

Weitere Informationen:

Arbeitskomitee und Sektionsleitungen: www.vtje.org (Rubrik «Über uns»); VTJE-Gruppe auf Facebook: www.facebook.com (Suchbegriff: Tibetan Youth Association Europe!)



Norzin-Lhamo Dotschung



Tenzin Kelden Losinger-Namling

Die neuen VTJE-Präsidiumsmitglieder im Kurzporträt:

Norzin-Lhamo Dotschung, Jus-Studentin:

«Durch die Vorstandsarbeit möchte ich mein Engagement für Tibet verstärken. Ich vertrete jene jungen Tibeter, die wie ich Mischlinge sind und leider weder Tibetisch sprechen noch schreiben können. Trotzdem oder gerade deshalb bin ich erst recht motiviert, mich für Tibet politisch einzusetzen. Solange die Tibet-Frage noch nicht gelöst ist, darf Tibet im Westen nicht in Vergessenheit geraten.»

Tenzin Kelden Losinger-Namling, Studentin in Publizistik- und Kommunikationswissenschaften

«Ich bin sehr motiviert, zusammen mit meinen tibetischen Freunden meinen Beitrag leisten zu dürfen. Angesichts des langjährigen Efforts vieler Vorstandsmitglieder ist es für mich eine sehr grosse Ehre, diese wertvolle Arbeit weiterführen zu dürfen. So kann ich meine Verbundenheit zu meinem Land und dessen Zukunft zeigen.»

Agenda

Kinderlager: Herbst 2010

Informationen und Anmeldung ab August auf www.vtje.org

Filmfestival: 29./30. Oktober 2010

Das zweite tibetische Filmfestival in Europa findet am letzten Oktober-Wochenende statt. Hier haben Tibeterinnen und Tibeter die grosse Chance eigene Kurzfilme vorzustellen. Nähere Infos dazu auf: www.leavingfearbehind.com



VTJE-Apéro, Alte Börse Zürich

40 Jahre VTJE. Am 10. April 2010 nach der Tibet-Solidaritätskundgebung der GSTF, welcher der Dalai Lama beiwohnte, wurde am Abend in der Alten Börse der Apéro zum VTJE-Jubiläum vorbereitet. Der Jugendverein geniesst einen starken Rückhalt in der TFOS. Jedes Jahr wird der VTJE von der tibetischen Frauenorganisation Schweiz auch im kulinarischen Bereich unterstützt. Die fünf Sektionen Dhönden, Gangchen Lothün, Lhaksam Dröma, Pema und Yumtso waren beteiligt. Der Service wurde ebenfalls von sechs TFOS-Mitgliedern übernommen. Der VTJE-Vorstand bedankte sich für die gelungene Zusammenarbeit.

Klosterputztag

Für den bevorstehenden Besuch seiner S.H. im April wurde am 28. März 2010 das Kloster Rikon auf Hochglanz geputzt. Der besondere Anlass «Merci Schwiiz» war Grund genug die TFOS-Mitglieder aufzufordern, sich zu beteiligen. Alle Etagen des Klosters wurden gereinigt. Auch der Weg zur Stupa, sowie kleinere Gartenarbeiten wurden durch die Sektionsmitglieder und den Vorstand verrichtet. Philip Hepp hat sich im Namen des Instituts und der Mönchsgemeinschaft per Mail für die Arbeit bedankt.

Puja für die Erdbebenopfer von Tibet

Die Sektion Dhönden aus Rikon organisierte am Sonntag, 2. Mai 2010 eine Puja im Kloster. Gemeinsam wurde für die Erdbebenopfer von Yushu und Kyegudo von 9 Uhr bis 15 Uhr gebetet.

Das Mittagessen wurde allen Anwesenden offeriert.

Agenda

10. Juli 2010

Geburtstagsfeier S.H. des 14. Dalai Lama, Stadthalle Bülach

21. August 2010

TFOS-Sommerfest, Nänikon Greifensee

13. November 2010

Benefizparty, Kanzlei Zürich

Embassy of the People's Republic of China Ambassador Dong Jinyi, Kalcheggweg 10, 3006 Bern, Switzerland

28. Mai 2010

Immediate release of Panchen Lama

Dear Mr Dong Jinyi

I urge you to immediately and unconditionally release Gedhun Choekyi Nyima, Tibet's 11th Panchen Lama. He has been missing since the Chinese authorities abducted him and his family in May 1995 when he was only six years old.

For one and a half decades, foreign diplomats and United Nations representatives have been denied access to Gedhun Choekyi Nyima and only scanty, unreliable information from third parties has been released about his whereabouts or well-being.

On April 25th 2010, Gedhun Choekyi Nyima will turn twenty one years old and as an adult, China can no longer claim to speak on his behalf. By continuing to detain him, you are only serving to increase the resentment Tibetans feel towards China's occupation of Tibet.

The international community will never truly accept China as a leader on the world stage as long as injustices like the Panchen Lama's detention continue. I call on the Chinese government to immediately release Gedhun Choekyi Nyima.

Thank you for your attention to this matter.

Yours sincerely,
Personal signature



11. Panchen Lama

25. April 2010, der 21. Geburtstag des 11. Panchen Lama

Zum diesjährigen Gedenktag des Panchen Lama wurde eine Briefaktion durch den VTJE und die TFOS lanciert. Mit dieser Briefaktion forderten wir die chinesische Regierung auf, den verschleppten 11. Panchen Lama Gendun Choekyi Nyima und seine Familie freizulassen. Unermüdlich setzen wir uns jedes Jahr ein, bis der jüngste politische Häftling frei sein wird.

Medienmitteilung, 22.04.10

Freiheit und Gerechtigkeit für Panchen Lama

Tibetische Organisationen lancieren eine Brief-Aktion über Facebook. Gefordert wird die Freilassung des zweithöchsten religiösen tibetischen Oberhaupts, Panchen Lama, der sich seit seinem 6. Lebensjahr in chinesischem Gewahrsam befindet.

Mit einer Brief-Aktion fordern der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) und die Tibetische Frauen-Organisation in der Schweiz (TFOS) die Freilassung des 11. Panchen Lama. Zu diesem Zweck haben die beiden Vereine eine öffentliche Gruppe mit dem Namen «Freiheit und Gerechtigkeit für Panchen Lama» auf dem sozialen Netzwerk Facebook eingerichtet. Die Nutzer werden eingeladen, einen Brief an Dong Jinyi, chinesischer Botschafter, zu adressieren. Um dies zu tun, genügt es, das vorbereitete Schreiben auszu drucken, zu unterzeichnen und an die Botschaft via Post zu senden. Gefordert wird die bedingungslose und umgehende Freilassung des Panchen Lama.

Die Aktion erfolgt anlässlich des 21. Geburtstags des Panchen Lama am Sonntag, 25.4.2010. Das Ziel ist, in den kommenden Tagen mehrere hundert Briefe an die chinesische Botschaft zu übermitteln. «Mit dieser Aktion soll das Schicksal des jüngsten politischen Gefangenen der Welt wieder in Erinnerung gerufen werden. Wir fordern die chinesische Regierung auf, den Panchen Lama sofort freizulassen», sagt Norzin Dotschung, Präsidentin des VTJE.

Über den Panchen Lama:

Gedhun Choekyi Nyima wurde am 14. Mai 1995 von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama als einer der wichtigsten religiösen Führer Tibets anerkannt. Er ist bekannt unter dem Titel des Panchen Lama und ist eines der jüngsten Opfer der chinesischen Gewaltherrschaft über das tibetische Volk. Bis zum heutigen Zeitpunkt ist sein Verbleib unbekannt.

Weitere Informationen:

www.vtje.org
www.tfos.ch
www.facebook.com

Zürich, 22. April 2010

Medienkontakt:

Frau Dolkar Gyaltag, Präsidentin TFOS, 079 467 25 74,
gyaltag@hispeed.ch

Frau Norzin Dotschung, Präsidentin VTJE, 078 824 72 70,
n.d@vtje.org

Herr Dominik Kelsang Erne, Medienverantwortlicher VTJE,
076 530 14 00, d.e@vtje.org



S.H. der 41. Sakya Trizin

Dharma // **Seine Heiligkeit der 41. Sakya Trizin**

Seine Heiligkeit der 41. Sakya Trizin wurde 1945 in Tibet geboren. Er ist das Oberhaupt der Sakya-Schule, einer der vier Hauptschulen des tibetischen Buddhismus. Seine Heiligkeit gehört der sehr alten, hochrangigen Khön-Familie an, deren Linie vor über 1000 Jahren begann. Viele berühmte Meister und Praktizierende erschienen in dieser Linie, so auch die fünf grossen Meister der Sakya-Schule.

Im Alter von vier Jahren erhielt Seine Heiligkeit von seinem Vater die erste grosse Einweihung nach der Tradition der Khön-Linie. Leider verlor er früh seine beiden Eltern. Nun übernahm die Tante mütterlicherseits die Erziehung und Ausbildung des fünfjährigen Sakya Trizins. Unter ihrer gütigen Obhut und Führung wuchs er in die Sakya-Tradition hinein.

Im Beisein von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama und der tibetischen Regierung fand 1959 seine Inthronisation in Sakya statt. Im selben Jahr aber mussten Seine Heiligkeit Sakya Trizin und seine Familie aufgrund der veränderten politischen Lage Tibet verlassen und nach Indien flüchten.

Dort begann er mit der Wiedervereinigung der Mönchsgemeinschaft. Er gründete in Darjeeling das Sakya Guru-Kloster. 1964 weihte er in der Nähe von Rajpur das Sakya Centre, den heutigen Hauptsitz der Sakya Schule, ein. 1972 folgte das Sakya-College in Mussoori, wo die Mönche eine intensive Schulung in höheren buddhistischen Studien erhalten und auch zu Lehrern ausgebildet werden. Einige Jahre später entstand das Sakya-Institut in Puru-wala. Für die Nonnen gründete er 1998 die Sakya-Nunnery in Dehradun. 2009 folgte das Sakya Nuns Study Institute in Manduwala, die Ausbildungsstätte für höhere buddhistische Studien für die Nonnen.

Im indischen Exil empfing Seine Heiligkeit Sakya Trizin umfangreiche Erklärungen, Kernanweisungen, mündliche Übertragungen, tiefgründige Lehren und kostbare Initiationen von vielen Meistern

und vollendete mehr als zwanzig Meditations-Rückzüge. Aufgrund dieser vielseitigen Ausbildung gilt Seine Heiligkeit Sakya Trizin als Rime-Lama.

1974 heiratete Seine Heiligkeit Sakya Trizin Dagmo Kusha Tashi Lhaki. Ihnen wurden zwei Söhne geboren, die in der Sakya-Tradition erzogen und geschult wurden und in der Gegenwart den Fortbestand der Sakya-Linie sichern.

Mit der ersten Überseereise 1974 begann die Lehrtätigkeit von Seiner Heiligkeit Sakya Trizin im Westen. Sie führte ihn im Laufe der Jahre nach Amerika, Europa, Australien, Russland und in viele Länder Asiens. Er besitzt die ungewöhnliche Fähigkeit, subtile und tiefgründige Lehren so zu erklären, dass sie von Schülern auf verschiedensten Ebenen leicht zu verstehen sind. Dadurch ist bis heute vielen Menschen der Zugang zur buddhistischen Philosophie ermöglicht und das Verständnis für liebende Güte und Mitgefühl geweckt und vertieft worden.

Seine Heiligkeit Sakya Trizin besucht auf seiner diesjährigen Europatour auch die Schweiz und hält Vorträge in Winterthur und im Tessin.

Weitere Informationen: sakyatsechenling@gmx.net

Webseite: web.ticino.com/thubtenchangchubling

Im Herbst 2010 wird in Zürich das 2. Tibet Film Festival stattfinden. Das Tibet Film Festival ist weltweit das erste und einzige Filmfestival, bei dem das tibetische Filmschaffen im Zentrum steht. Initiiert und organisiert wurde das erste Festival von den Vereinen Filming for Tibet und Verein Tibeter Jugend in Europa. Das Festival stiess auf derart grosses positives Echo und Interesse, dass sich eine Fortsetzung geradezu aufdrängte.

Ganden Tethong

Tibetisches Filmschaffen im Fokus – Kurzfilm-Wettbewerb

Der Fokus des diesjährigen Festivals richtet sich auf den Kurzfilm-Wettbewerb zum Thema Identität. Zugelassen sind Beiträge von maximal fünf Minuten, bei denen Personen mit tibetischen Wurzeln in massgebender Weise mitgewirkt haben, sei es bei Produktion, Drehbuch, Schauspiel oder Kamera. Das Festival soll ihnen eine Plattform bieten, sich durch das Medium Film zum vorgegebenen Thema zu äussern und auszudrücken. Die Beiträge können zwischen dem 2. August und dem 30. September 2010 eingereicht werden.

Nebst dem Wettbewerb werden auch besonders sehenswerte Filme über Tibet und die Situation der Tibeterinnen und Tibeter gezeigt. Es werden Diskussionen und Interviews stattfinden, aber auch Geselligkeit wird am zweitägigen Anlass nicht zu kurz kommen. Nebst dem Vorführraum steht ein geräumiges Foyer mit Bar und Restaurantbetrieb für ein gemütliches Beisammensein bei Lounge Music bereit.

Dhondup Wangchen gewidmet

Das Filmfestival ist dem tibetischen Filmmacher Dhondup Wangchen gewidmet, der in Dutzenden von Interviews die wahren Gefühle der Tibeter in Tibet gegenüber der Politik Chinas, dem Dalai Lama und den Olympischen Spielen festhielt. Daraus entstand der aussergewöhnliche und beispiellose Dokumentarfilm «Leaving

Fear Behind», der international grosse Beachtung fand. Am 28. Dezember 2009 verurteilte das Volksgericht von Xiling in Qinghai Dhondup Wangchen wegen seines Filmschaffens zu sechs Jahren Gefängnis.

Dhondup Wangchens Frau als Ehrengast

Als besonderer Ehrengast wird Lhamo Tso, Dhondup Wangchens Ehefrau, die heute in Indien lebt, am kommenden Tibet Film Festival teilnehmen.

Wir freuen uns über Ihre Kurzfilmbeiträge und Ihren Besuch an unserem Festival. Lassen Sie sich das nicht entgehen, und unterstützen Sie die tibetischen Filmschaffenden von Morgen.

Im Namen der Festivalleitung
Ganden Tethong

Weitere Informationen zum 2. Tibet Film Festival und zu den Wettbewerbsbedingungen finden Sie unter www.filmingfortibet.org.

Winterreise in den Ladakh

Ladakh wird im Winter wenig besucht und so können Sie in Ruhe in das Leben vom so genannten «Kleintibet» eintauchen.



Sie besuchen Klöster und ein Klosterfest mit seinen Maskentänzen, unternehmen Wanderungen zu abgelegenen Einsiedeleien, Weilern und Höfen.

Infos unter:
http://www.piu-welt.ch/piu_angebot_reisen_ladakh_2010.htm

Seine Heiligkeit Sakya Trizin

Stadthaus Winterthur
Samstag, 14. August 2010

10 bis 12 Uhr: Englisch/Deutsch

«**Das Dharma-Geschenk für Kublai Khan**», verfasst von Chögyal Phagpa. Eine Belehrung über die Essenz des buddhistischen Pfades.
Eintritt: CHF 30.–

15 bis 17.30 Uhr: Tibetisch

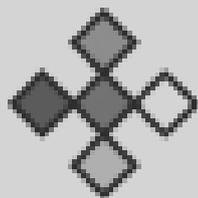
Einweihung Buddha Ayuttara für Tibeter/innen.

Eintritt: freie Spenden

Billetverkauf und Türöffnung eine Stunde vor Beginn.

Veranstalter:

Ven. Geshe Lama Sherab Gyaltzen
Amipa & Sakya Tsechen Ling Zürich



SONGTSEN HOUSE
tibetisch-asiatisches Kulturzentrum

10 Jahre Songtsen House // **Jubiläum eines einzigartigen asiatischen Kulturzentrums**

Songtsen Gampo war der König, der Tibet eine politische Blütezeit und den Buddhismus brachte. Er stand Pate, als 1997 Dechen Emchi und Dawa Sigrist das Kulturzentrum Tibet Songtsen House gründeten mit dem Ziel, im alten Riegelhaus in Albisrieden einen Ort für Begegnungen und eine Auseinandersetzung mit der tibetischen Kultur zu schaffen.

Dana Rudinger

Von der Privatinitiative zum Verein

Am 10. März 2000 wurde aus dem ambitionierten Privatunternehmen ein Verein. «Das Kulturzentrum Tibet Songtsen House», hiess es in den Statuten, «will in erster Linie dazu beitragen, die tibetische Kultur auch im Exil zu leben, zu erhalten und weiter zu entwickeln». Angeboten werden Belehrungen, Vorträge, Lesungen, Workshops und Aufführungen; Besucherinnen und Besucher können Ausstellungen, Meditations- und Kochkurse erleben, gemeinsam essen, Feste feiern und an Führungen teilnehmen. Daneben wurden neue, heute noch bestehende Kurse ins Leben gerufen: Tibetisch, Lu Jong sowie der kostenlose Deutschkurs «Nyima» für tibetische Asylsuchende. Seit sechs Jahren bietet Geshe Jampel Senge regelmässig Belehrungen im Songtsen House an.

Highlights gab es viele; zu erwähnen sind sicher die Tournées (auch in Zusammenarbeit mit u. a. der GSTF), die drei Auffahrtslager für tibetischstämmige Kinder, die persönlichen Berichte in der Reihe «Tibeterinnen und Tibeter erzählen aus ihrem Leben» sowie das Songtsen House Café während der Belehrungen des Dalai Lama im Sommer 2005.

Vom tibetischen zum tibetisch-asiatischen Kulturzentrum

Songtsen Gampo schaute auch über die Grenzen seines Landes hinaus. Seine Heirat mit einer chinesischen und einer nepalesischen Prinzessin brachte Tibet einerseits gute Beziehungen zu seinen Nachbarn, andererseits eine kulturelle Bereicherung. Das Songtsen House begann 2008, Veranstaltungen auch zu anderen asiatischen, insbesondere buddhistischen Ländern anzubieten. Das tibetisch-asiatische Kulturzentrum Songtsen House ist dadurch zur einzigen Institution in der Schweiz geworden, die sich auf vielfältige Weise mit asiatischer Kultur befasst und deren Tätigkeit ausschliesslich auf Freiwilligenarbeit basiert.

Der asiatische Kontinent östlich des Urals wurde durch Vorträge, Filme, Diashows, Lesungen, Ausstellungen und kulinarische Abende zu Japan, Korea, China, Burma, Pakistan, Indien und dem Himalaya-Raum, einschliesslich Nepals und Bhutans, weit gehend abgedeckt, so zum Beispiel durch Endili Memetkerins Bericht über die Lage der Uiguren in seiner Heimat Ost-Turkestan.

Ganze Reihen widme(te)n sich Frauen in Asien, Filmen aus Korea, der tibetischen Medizin, Pakistan und Afghanistan (parallel zur Gandhara-Ausstellung im Museum Rietberg) oder setzten sich mit

der Situation in Tibet 2008 auseinander, u. a. mit einer Diskussion zwischen Nationalrat Mario Fehr und dem Exilparlamentarier Sonam Monkhar.

In den vergangenen Jahren fanden jährlich an die 100 Veranstaltungen und Kurse statt. Der unentgeltliche Einsatz des Vorstands (Präsident: Patrick Hagmann), der Aktivmitglieder, Kursleiterinnen und Helfer ermöglicht ein bescheidenes Budget. Um unabhängig zu bleiben, finanziert sich das Zentrum aus den Beiträgen der rund 400 Mitglieder, Zuwendungen und Verkäufen. Überschüsse werden gespendet, z. B. an die Tibeter Gemeinschaft der Schweiz & Liechtenstein.

Im Jubiläumsjahr ist eine reiche Palette von Veranstaltungen geplant, u. a. Belehrungen von Jhado Tulku Rinpoche, Tänze, Lesungen und eine Bhutan-Reihe (siehe www.songtsenhouse.ch). Wir freuen uns, wenn viele Interessierte den Weg ins alte Riegelhaus in Albisrieden finden!

Mystisches
Indien

**3 Wochen vom So, 26. September bis
Sa, 16. Oktober 2010**
Kleingruppe von höchstens 11 Personen

❧

Ladakh

Klein- oder Westtibet

Erleben Sie den unverfälschten tibetischen Buddhismus wie er in dieser Himalayaregion seit über 1000 Jahren gelebt und gepflegt wird.

www.indien-tours.ch

Protest gegen Zementfabrik: 15 Tibeter durch Polizeischüsse verwundet

Tibet-Information der GSTF vom 28. Mai 2010, Dr. Uwe Meya

Bei einem Protest gegen eine Zementfabrik im Nordosten Tibets im Ort Madang (heutige chinesische Provinz Gansu) eröffneten Sicherheitskräfte das Feuer auf eine Gruppe von etwa 200 bis 300 Tibetern. Diese wollten eine Verbindungsstrasse instand setzen, die sich die «Amdo Cement Factory» angeeignet hatte. Fünfzehn Tibeter wurden entweder durch Schüsse oder Misshandlungen durch die Sicherheitskräfte verletzt, einer davon schwer, und vier weitere wurden festgenommen. Die 1985 gebaute Zementfabrik führte schon öfters zu Spannungen zwischen den chinesischen Besitzern und Kadern einerseits und der ortsansässigen tibetischen Bevölkerung andererseits. Die Tibeter sind wütend, weil weder die Geschäftsleitung der Fabrik noch die Behörden ihren Beschwerden über die Umweltverschmutzung Gehör verliehen. Die Fabrik entlässt Rauch und giftige Gase in die Luft, welche die ganze Umgebung verschmutzen.

Ein Anwohner bemerkte gegenüber Radio Free Asia: «Die Verschmutzung wird immer schlimmer. Besonders im Sommer müssen die Frauen bei der Feldarbeit Gesichtsmasken tragen. Sogar die Weizenfelder sind von Asche bedeckt, sie sind nicht mehr grün, sondern bieten einen grauen, trostlosen Anblick». Die Tibeter ziehen keinen Nutzen aus der Fabrik. «Den Gewinn teilen die Kader unter sich. Für uns fiel kaum etwas ab. Wir sind sehr ärgerlich. In einigen Dörfern versiegen die Wasserquellen, so dass die Felder und Tiere leiden.»

Erfolgreiche Petition

Radio Free Asia zitiert einen Anwohner: «Die Dorfbewohner reichten seit Jahren immer wieder Beschwerden an die Bezirksverwaltung und andere Regierungsstellen ein, aber alles war umsonst. Sie üben entweder Druck aus oder nehmen die Beschwerdeführer fest und lassen sie irgendwo verschwinden». Vor dem Protest hatten Bewohner eine Petition an das zuständige staatliche Büro für

Umweltschutz und andere Staatsorgane gerichtet, deren Text ICT vorliegt und ins Englische übersetzt wurde. ICT hebt hervor, dass die Forderungen der Petition im Einklang mit existierenden Gesetzen stehen und sogar von der Kommunistischen Partei gern gesehene Standpunkte wie «harmonische Entwicklung» und «wissenschaftliche Betrachtungsweise» aufgreifen. Die Entschlossenheit, mit der die Forderungen in der Petition vorgetragen werden, mag mit zu dem Entscheid der Behörden beigetragen haben, jetzt mit Gewalt einzugreifen.

Protestaktion am 15. Mai

Den Anlass zur Protestaktion am 15. Mai lieferte offenbar die Blockade einer Verbindungsstrasse durch die Zementfabrik, die sich diese für eine Erweiterung ihres Geländes aneignete. Auf diesem Areal liegt auch ein buddhistisches Heiligtum, das durch vorbeifahrende Lastwagen beschädigt wurde. Am 15. Mai fanden sich dort etwa 200 bis 300 Tibeter ein, um aus Protest die historische Strasse wieder auszubessern. Regierungskader sandten Sicherheitskräfte dorthin und forderten die Tibeter auf, innerhalb von 15 Minuten das Feld zu räumen, andernfalls würde Gewalt angewendet. Obwohl die Tibeter sich zum Weggehen anschickten, feuerten die Sicherheitskräfte erst mit Tränengas, dann mit scharfer Munition auf sie. Durch Misshandlungen und Schüsse wurden 15 Personen teils schwer verletzt.

Bilder des Protestes und des Polizeieinsatzes sowie eine vollständige englische Übersetzung der Petition sind unter <http://www.savetibet.org/media-center/ict-news-reports/police-open-fire-tibetan-s-protesting-cement-factory-pollution> zu finden.

Quellen: Radio Free Asia (adaptierte deutsche Übersetzung durch IGFM München), International Campaign for Tibet (ICT)

Neues Cyber-Spionagenetz

Tibet-Information der GSTF vom 19. April 2010, Dr. Uwe Meya

Experten der Universität Toronto haben nach eigenen Angaben ein grosses Cyberspionage-Netzwerk aufgedeckt, das sie scheinbar in Anlehnung an das früher aufgedeckte «Ghost Net» als «Shadow Net» bezeichnen. Hacker hatten mithilfe dieses Netzes offenbar sensitive Dokumente aus dem indischen Verteidigungsministerium und Botschaftsdokumente über die Aussenpolitik Indiens entwenden können. Die Attacke auf das Netz der Tibetischen Regierung im Exil war weniger erfolgreich, weil dort nach dem Eindringen des Ghost Net zusätzliche Sicherheitsmassnahmen implementiert worden sind. Man habe gerade einmal eine gewisse Zahl nicht-sensitiver persönlicher Mails des Dalai Lama erbeutet.

Die Experten konnten den Ursprung des Shadow Net in der chinesischen Provinz Sichun lokalisieren und sogar einzelne Mail-

adressen identifizieren, deren Inhaber bekannte Namen aus der chinesischen Hacker-Szene tragen. Unklar bleibt, ob diese Attacken von der chinesischen Regierung inspiriert oder gebilligt wurden.

Quellen: Phayul; TibetPost International [adaptierte deutsche Übersetzung durch IGFM München]; eurasia-review.com

Veranstaltungen

Juni 2010

Mi, 23.06.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger (seit Januar 2010)
Tibet-Institut Rikon

Fr, 25.06.2010, 19.30 bis 21.00 Uhr

Ew. Geshe Jampel Senge The Catuhsata-kastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva. Buddhist Teachings concerning the practices on the Way to Enlightenment.
Tibet-Institut Rikon

Fr, 25.06.10, 19.30 Uhr

Beneath Everest – Nepal Reborn
Ein Film von Tulsı Bhandari, 90 Min., Nepali mit deutschen Untertiteln, Beamer-Projektion
Der Regisseur und Sozialarbeiter Bhandari, der selbst aus einer von den Maoisten schwer heimgesuchten Region stammt, dokumentiert vier Jahre des Aufstandes.
Eintritt frei (Kollekte)
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 26.06.2010, 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag
Zamling Chisang – Rauchopfer-Tag. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft
Tibet-Institut Rikon

Sa, 26.06.10, 15.00 bis 18.00 Uhr

Finissage «Thangkas in Gold aus Nepal»
Die Ausstellung kann ein letztes Mal in Anwesenheit von Cornelius Buser-Shresta besichtigt werden. Im Anschluss können die gekauften Exponate abgeholt werden.
Eintritt frei (Kollekte)
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 26.06.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang
Vollmond-Meditation
Tibet-Institut Rikon

So, 27.06.2010, 18.30 bis 20.00 Uhr

Ew. Geshe Khedup Tokhang Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung. Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen.
Tibet-Institut Rikon

Mi, 30.06.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 2
Tibet-Institut Rikon

Juli 2010

Do, 01.07.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 1
Tibet-Institut Rikon

Do, 01.07.10, 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation
Belehrung zum Thema «Four Hundred Verses» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon.
Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und ist von Meditationsübungen begleitet.
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–
Kulturzentrum Songtsen House

Fr, 02.07.2010, 19.30 bis 21.00 Uhr

Ew. Geshe Jampel Senge The Catuhsata-kastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva. Buddhist Teachings concerning the practices on the Way to Enlightenment.
Tibet-Institut Rikon

Sa, 03.07.2010, 14.30 bis 16.00 Uhr

Loten Dahortsang Öffentliche Führung und Rundgang durch und um das Tibet-Institut Rikon

Sa, 03.07.2010, 16.30 bis 18.30 Uhr

Loten Dahortsang Tschö – gesungener Ritus der Weisheits-Dakini Machig und die rituelle Kraft des Trommels
Tibet-Institut Rikon

So, 04.07.2010, 14.30 bis 16.00 Uhr

Ew. Geshe Lobsang Dhondup Daily Yoga and Meditation Practices (Part 1)
Tibet-Institut Rikon

So, 04.07.2010, 18.30 bis 20.00 Uhr

Ew. Geshe Khedup Tokhang Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung, Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen.
Tibet-Institut Rikon

Di, 06.07.2010, 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag
Geburtstag S.H. des XIV. Dalai Lama
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft
Tibet-Institut Rikon

Mi, 07.07.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger (Start Januar 2010)
Tibet-Institut Rikon

Fr, 09.07.2010, 19.30 bis 21.00 Uhr

Ew. Geshe Jampel Senge The Catuhsata-kastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva. Buddhist Teachings concerning the practices on the Way to Enlightenment.
Tibet-Institut Rikon

So, 11.07.2010, 18.30 bis 20.00 Uhr

Ew. Geshe Khedup Tokhang Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung. Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen.
Tibet-Institut Rikon

Mi, 14.07.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 2
Tibet-Institut Rikon

Do, 15.07.2010, 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag Choe-Khor Duechen – Buddhas erste Lehrrede, Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft
Tibet-Institut Rikon

Do, 15.07.2010, 19.00 bis 20.30 Uhr

Ew. Lama Tenzin Jottotshang Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 1
Tibet-Institut Rikon

Fr, 16.07.2010, 19.30 bis 21.00 Uhr

Ew. Geshe Jampel Senge The Catuhsata-kastra (Four Hundred Stanzas) by Arya Deva. Buddhist Teachings concerning the practices on the Way to Enlightenment.
Tibet-Institut Rikon

So, 25.07.2010, 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag
Kalachakra Gedenktag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft
Tibet-Institut Rikon

Sa, 04.09.2010, 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch Philip Hepp
Tibet-Institut Rikon

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass
(gilt nicht für Lu Jong und für die buddhistischen Belehrungen mit dem Ew. Geshe Jampel Senge)

August 2010

Sa, 21.08.10, 19.30 Uhr

Vernissage und Einführung zur bhutanesischen Maskenausstellung

Im Rahmen der Bhutan-Reihe in Zusammenarbeit mit der Society Switzerland-Bhutan und Helvetas

Vom 21.8. bis 16.10.10. sind im Songtsen House exklusive traditionelle Masken aus Bhutan zu sehen und zu kaufen (Erlös zu Gunsten eines Maskenbau-Projekts in Bhutan). Markus Wild führt in die Ausstellung ein.

Eintritt frei (Kollekte)

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 28.08.10, 19.30 Uhr

Konzert mit Rudra (Hochkarätige Band aus Kathmandu, Nepal)

In Zusammenarbeit mit Imagine Rainbow, Kulturbrücke Schweiz-Nepal

Die international bekannten «tradition & fusion» Musiker aus Kathmandu geben ihr einziges Konzert in Zürich: Shyam Nepali (Sarangi), Raman Maharjan (Bansuri Flöte) und Babu Raja Maharjan (Tabla). Ev. gibt es am Nachmittag noch einen Workshop mit den Musikern.

Eintritt Fr. 25.–

Kulturzentrum Songtsen House

Mo, 30.08.10, 19.30 Uhr

Auf der Suche nach dem Ryal

Film von Kesang Tseten, Shunyata Film, Nepal 2009, 86 Min., in Nepali mit englischen Untertiteln, Beamer-Projektion, in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Schweiz-Nepal

Der in Nepal lebende tibetische Autor und Filmemacher Kesang Tseten drehte einen Dokumentarfilm über die jungen nepalischen Arbeitsmigranten in Doha, der Hauptstadt von Katar am Persischen Golf.

Eintritt Fr 15.–

Kulturzentrum Songtsen House

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon

Zu den Veranstaltungen ist keine Anmeldung erforderlich. Der Unterricht erfolgt in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung. Ausnahmen beachten.

Aktualisierte Informationen auf

www.tibet-institut.ch

Weitere Auskünfte unter 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Fr, 03.08.10, 19.30 Uhr

«Die Aschemenschen» – ein Roman aus Ost-Turkestan, Chinas fernem Westen

Lesung von Ulrich Schmid, NZZ-Auslandkorrespondent und Autor

Ulrich Schmid liest aus seinem Roman, der in der unruhigen chinesischen Provinz Xinjiang spielt. In der anschliessenden Diskussion wird auch die Situation China heute zur Debatte stehen.

Eintritt Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House

September 2010

Fr, 10.09.10, 19.30 Uhr

Travellers and Magicians

Film von Khyentse Norbu, Australien/Bhutan, 2003, 108 Min., in Dzongkha mit deutschen Untertiteln, Beamer-Projektion

Im Rahmen der Bhutan-Reihe in Zusammenarbeit mit der Society Switzerland-Bhutan und Helvetas

Reise zu sich selbst. In Bildern von magischer Schönheit erzählt die parabelartige Geschichte von der Läuterung eines jungen Mannes aus Bhutan.

Eintritt Fr. 15.–

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 11.09.10, 15.00 bis 18.00 Uhr

Besichtigung der bhutanesischen Maskenausstellung

Im Rahmen der Bhutan-Reihe in Zusammenarbeit mit der Society Switzerland-Bhutan und Helvetas

Vom 21.8. bis 16.10.10. sind im Songtsen House exklusive traditionelle Masken aus Bhutan zu sehen und zu kaufen (Erlös zu Gunsten eines Maskenbau-Projekts in Bhutan).

Eintritt frei (Kollekte)

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 18. und So, 19.09.10

Besuch des Ew. Jhado Tulku Rinpoche

Ehemaliger Abt des Namgyal-Klosters S.H. des Dalai Lama in Dharamsala, Indien.

Es ist uns eine grosse Ehre den Ew. Jhado Tulku Rinpoche im Rahmen unseres Jubiläums bei uns im Songtsen House begrüssen zu dürfen.

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 18.09.10, 15.30 Uhr

Jubiläumsfeier mit Zeremonie

Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 18.09.10, 17.30 Uhr

Belehrung Nang chö ngodrö – Bedeutung und Einführung in den Buddhismus

Kulturzentrum Songtsen House

So, 19.09.10, ca. 11.00 Uhr

Tara-Initiation

Kulturzentrum Songtsen House

So, 19.09.10, ca. 15.00 Uhr

Zambala-Initiation (Reichtums- Gottheit)

Detaillierte und aktuelle Infos zum Besuch von Jhado Tulku Rinpoche auf www.songtsenhouse.ch.

Eintritt frei (Kollekte)

Kulturzentrum Songtsen House

Do, 23.09.10, 19.30 Uhr

Buddhistische Belehrung und Meditation

Belehrung zum Thema «Four Hundred Verses» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon.

Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und ist von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.–

Kulturzentrum Songtsen House

Regelmässige Veranstaltungen im Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 Uhr

Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre

mit Karin Waller

(Letzte Sitzung 29.06.10, dann wieder ab 24.08.10)

Lu Jong ist eine uralte tibetische Bewegungslehre, die früher hauptsächlich von Mönchen praktiziert wurde. Die Abende können einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er Abo für Fr. 120.– (Studenten/AHV/IV Fr. 25.– pro Abend oder 5er Abo für 100.–) Die Kosten bitte jeweils vor dem Kurs bezahlen – für abgezählte Beträge sind wir dankbar.

Jeden Mittwoch, 19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in Tibetischer Sprache und Schrift

Lobsang Zatul erteilt für Fortgeschrittene jeden Mittwochabend im Songtsen House Unterricht in tibetischer Sprache und Schrift.

Interessenten melden sich bei Herrn Zatul direkt: zatul@gmx.ch.

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf



Sektionen GSTF

Dienstag, 6. Juli, 7. September,
5. Oktober, 2. November und
7. Dezember

Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:
jeweils 19 Uhr im «Asian Tibetan Kitchen» (Sumo), Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich

Weitere Auskünfte erteilen

Karin Hutter, Tel. 076-540 85 58,
karin.hutter@bluewin.ch oder
Kalsang Chokteng, Tel. 056-410 18 00,
chokteng@bluemail.ch

Donnerstag, 26. August, 23. September,
21. Oktober, 25. November, 16. Dezember

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof,
Frobургstrasse 2, 4600 Olten

Weitere Auskünfte erteilt

Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31,
christina.ackermann@gmx.ch

Zur Zeit wurden noch keine Daten
festgelegt.

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

Weitere Auskünfte erteilt

Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82,
gabrielahofer@vtxmail.ch
Die Sektion beteiligt sich an folgenden Anlässen:

Samstag, 28. August 2010

Begegnungsfest mit Tibetern und Uiguren

Romero Haus, Luzern
Rituale, Masken- und Volkstänze mit Mönchen und Laienkünstlern aus Ladakh

Montag, 11. Oktober 2010

Pfarrheim St. Johannes, Schäd rütistrasse 22, 6006 Luzern

10. August, 5. Oktober

Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen.

jeweils um 18 Uhr 30 an der Thunstrasse 38, 3005 Bern

Weitere Auskünfte erteilen

Christine Guérig Tel. 031 332 58 70,
chrigege@yahoo.de oder Kira Ammann,
kira.ammann@bluemail.ch

Montag, 9. August, 13. September,
11. Oktober, 08. November, 13. Dezember

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilen

Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05,
isajehle@gmx.net und
Margrit Schmied, 061 321 88 78,
margrit_schmied@bluewin.ch

Trunkar-Fussballturnier:

10. Juli 2010

Die VTJE-Sektion Choelsum organisiert das diesjährige Trunkar-Fussballturnier. Infos und Anmeldungen bei:
trunkar-football@tibetanyouth.org

Kinderlager des VTJE:

Herbst 2010

Informationen und Anmeldung ab August auf www.vtje.org

Tibet Film Festival:

29./30. Oktober 2010

Das zweite tibetische Filmfestival in Europa findet am letzten Oktober-Wochenende statt. An diesem Event haben Tibeter die Gelegenheit eigene Kurzfilme vorzustellen. Nähere Infos dazu auf:
www.leavingfearbehind.com

Vorankündigung

Tibetfest in Basel

Benefizanlass organisiert von der Sektion NWS und der TIGBA mit Gartenwirtschaft, Vorträgen, Film, Bazar, Tanz und Gesang und vieles mehr!

Info (auch für interessierte MithelferInnen) bei der Sektionsleiterin Isabelle Jehle



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-027828
© 1996 Forest Stewardship Council



tibetfocus 109, Oktober 2010
Redaktionsschluss: 29. August 2010
– Expo Shanghai
– Tibet-Institut Rikon

Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Carole Nordmann, Heidi Dobler-Abt, Tende Dunchu, tf@gstf.org **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Mischa Vetere, Postfach 5560, 8050 Zürich, mischa.vetere@gmx.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Dominik Kelsang Erne, Binzstr. 15, 8045 Zürich, d.e@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preis:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3320 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, buerog@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com